

42. Die Softwarearchitektur der Anwendungslogik im Detail

Weitere Tipps zur Gestaltung der Anwendungslogik- und Datenhaltungs-Schicht mit Tool-Tool-, TAM- und Plattform-Kollaborationen

Prof. Dr. rer. nat. Uwe Aßmann

Institut für Software- und
Multimediatechnik

Lehrstuhl Softwaretechnologie

Fakultät für Informatik

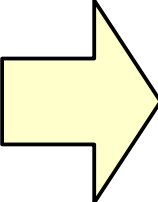
TU Dresden

Version 20-1.1, 27.06.20

- 1) Perspektivenmodell TAM
- 2) Verfeinerung mit Kollaborationen
- 3) Feinentwurf: Plattformverfeinerung mit Plattform-Konnektoren
- 4) Feinentwurf: Abbildung der plays-Relation
- 5) Gesamtbild der Verfeinerung



Teil IV - Objektorientierter Entwurf (Object-Oriented Design, OOD)

- 1) 40: Überblick
- 2) 41: Einführung in die objektorientierte Softwarearchitektur
 - 1) Architekturprinzipien, Architekturstile, Perspektivenmodelle
 - 2) Modularität und Geheimnisprinzip
 - 3) BCD-Architekturstil (3-tier architectures)
-  3) **42: Schichtenarchitektur im Detail**
 - 1) **Tool- und TAM-Kollaborationen**
 - 2) **Plattform-Kollaborationen: Verfeinerung mit querschneidender Objektorichung**
- 4) 43: Architektur interaktiver Systeme
- 5) 44: Punktweise Verfeinerung von Lebenszyklen
 - Verfeinerung von verschiedenen Steuerungsmaschinen



▶ Obligatorisch:

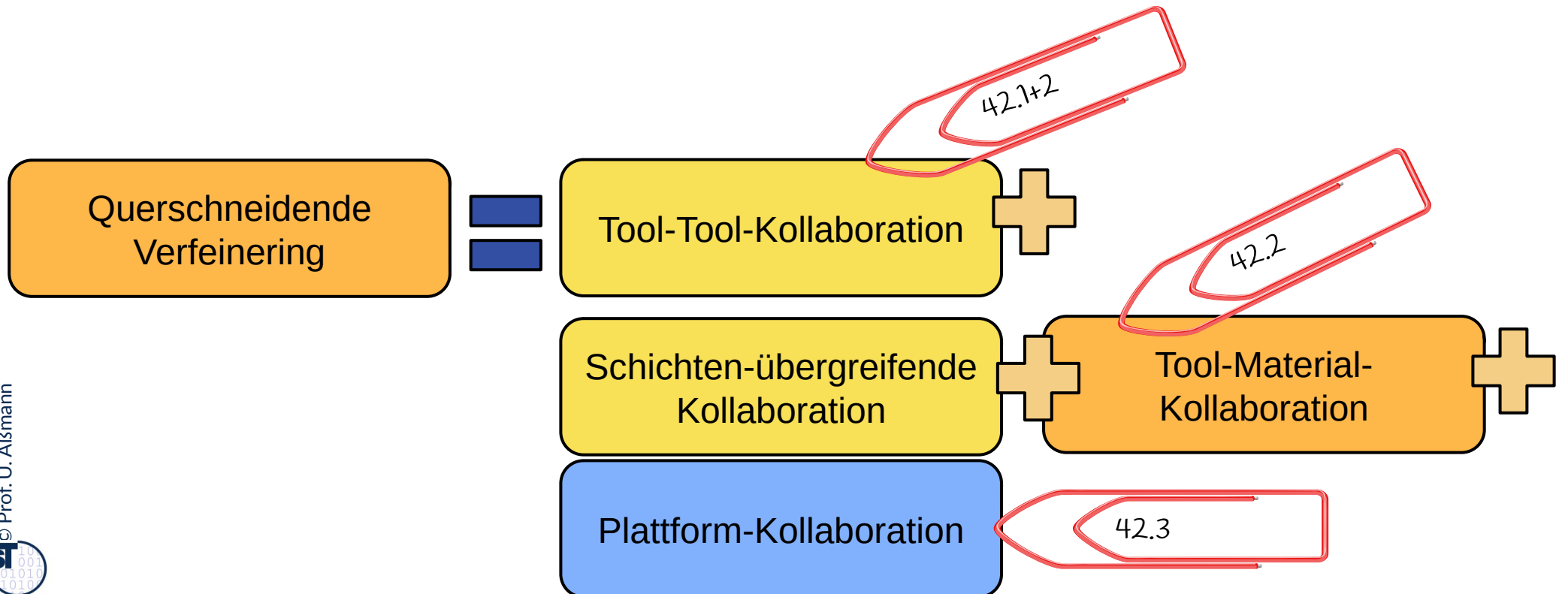
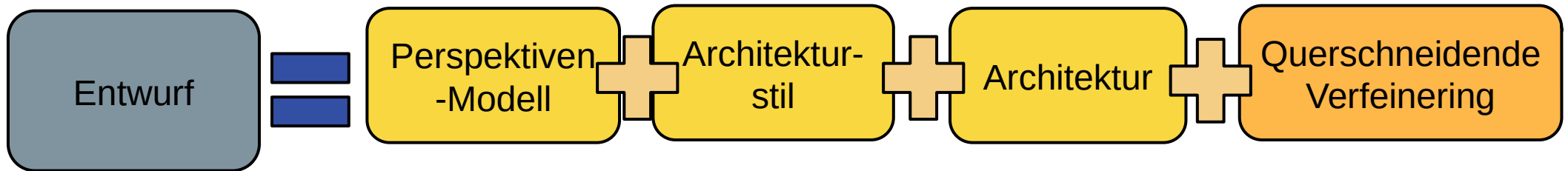
- D. Riehle, H. Züllighoven. A Pattern Language for Tool Construction and Integration Based on the Tools&Materials Metaphor. PLOP I, 1995, Addison-Wesley.
- OSGI Technical White Paper. www.osgi.org

▶ Fakultativ:

- Heinz Züllighoven. Object-oriented construction handbook - developing application-oriented software with the tools and materials approach. dpunkt.verlag, 2005, ISBN 978-3-89864-254-5.

Entwurf vom Feldherrnhügel aus gesehen

- ▶ Wer Architektur und querschnittende Verfeinerung beherrscht, beherrscht den Entwurf.



42.1 Identifikation von Tools, Materials, zur Einordnung von Klassen in die Schichten Ein Vorschlag für die Konnektion von Anwendungslogik und Datenhaltung

Was wird interaktiv (asynchron oder verzögert synchron) aufgerufen?

Was ist aktiv, was ist passiv?

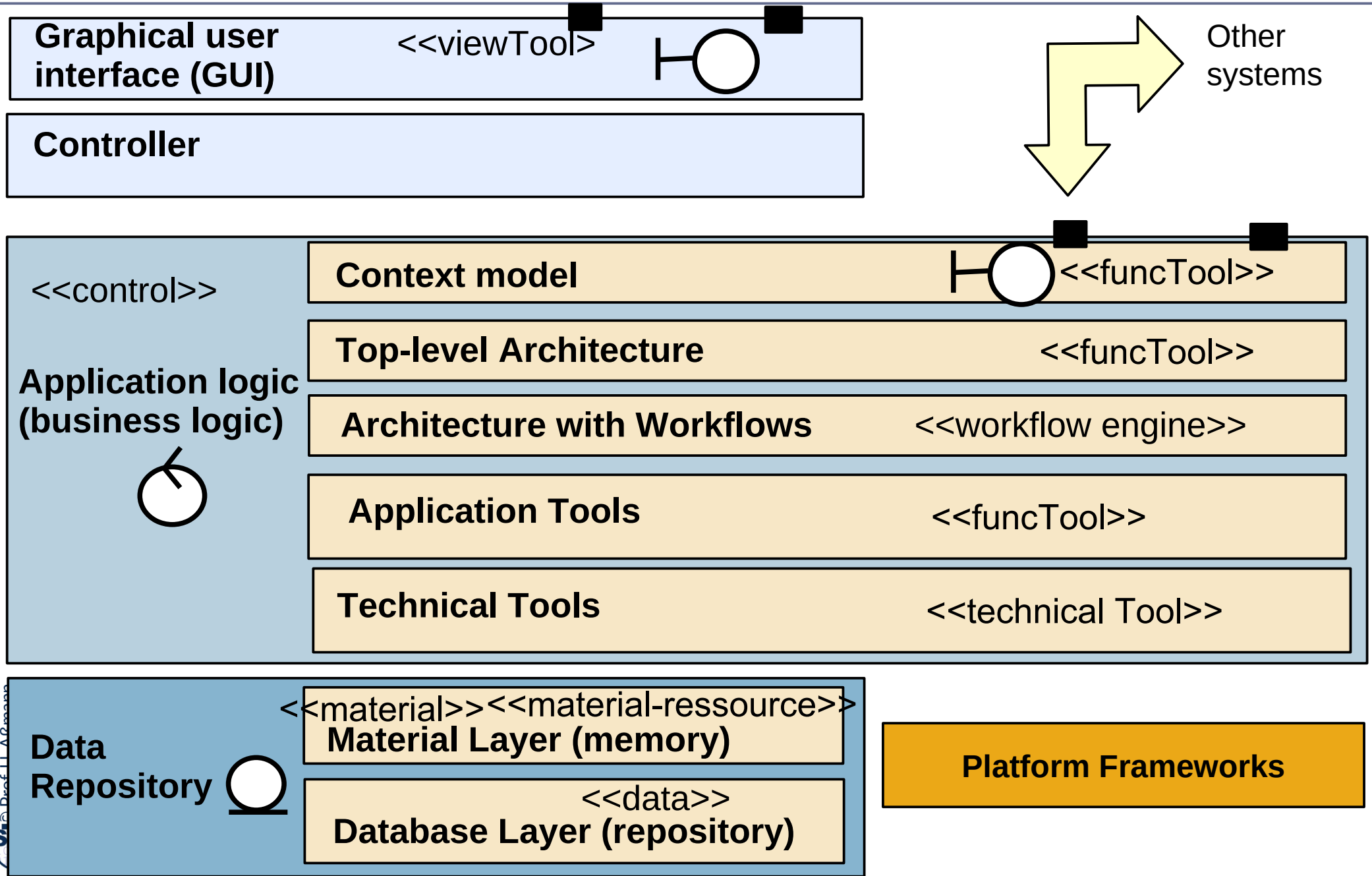
Was muss belegt werden (was kann nicht geteilt benutzt werden)?

Welche Klasse wird in welche Schicht eingeordnet?



Vorausschau:

Q8: Verfeinerte BCED-Schichtung eines Systems mit TAM

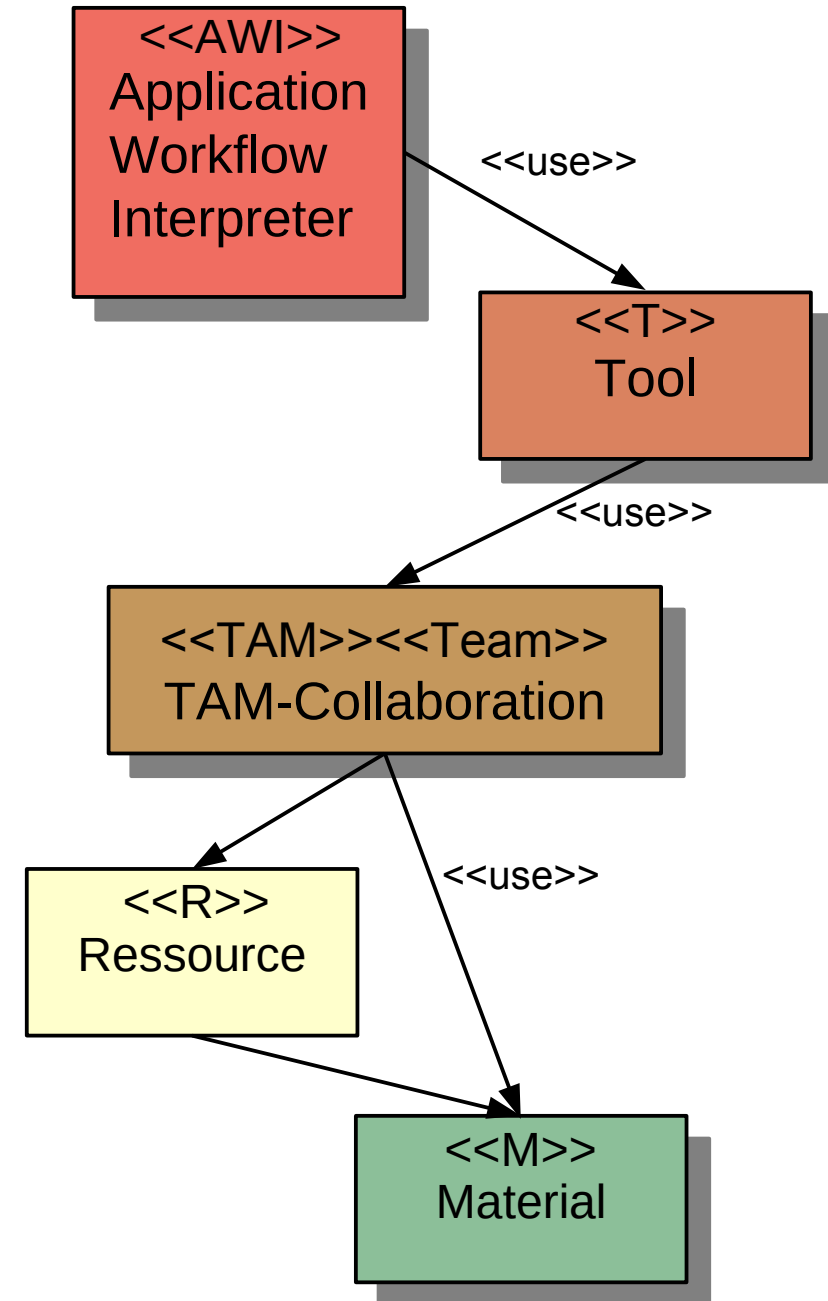


Perspektivenmodell TAM: Trennung von aktiven und passiven Komponenten

Tools-and-Materials [Züllighoven] ist ein Perspektivenmodell, das folgende Aspekte in einem Profil definiert:

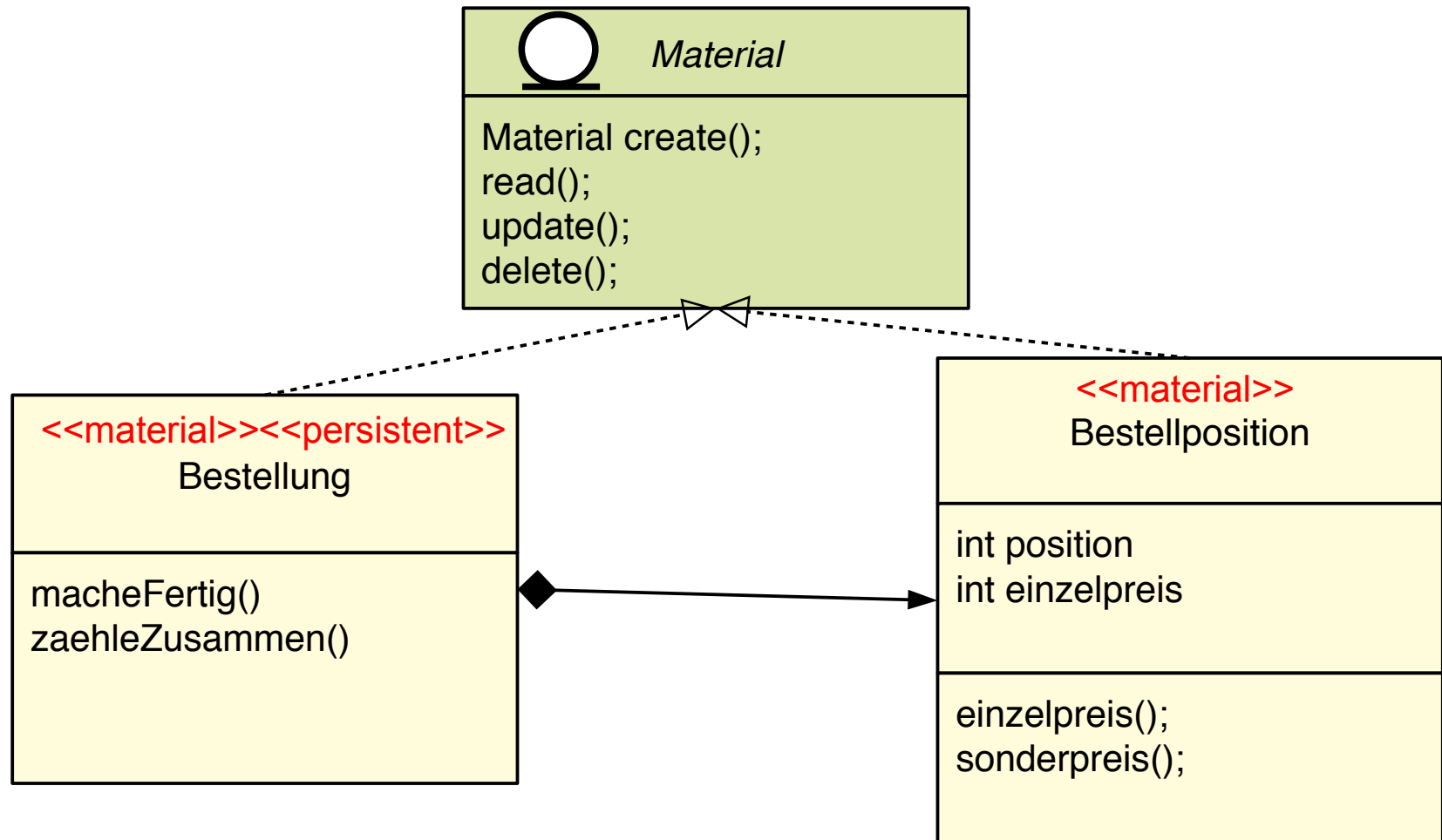
- 1) Tools (aktive Prozesse, Kommandoobjekte)
- 2) Ressourcen (belegbar)
- 3) Materials (passive Daten, Schicht E und D)
- 4) TAM-Collaboration
- 5) Interpreter (für Workflows) koordinieren Tools

- Klassen, Module, Komponenten, Pakete Kollaborationen, Teams sollten mit diesen Aspekten qualifiziert werden



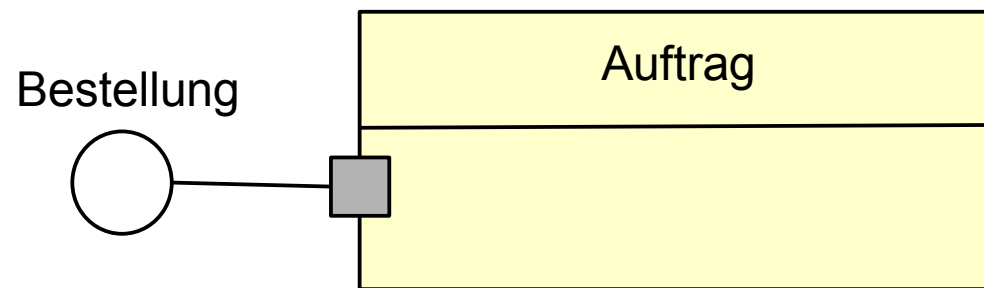
Material-Klassen und -Schnittstellen

- ▶ **Materialobjekte** sind passiv, d.h. werden von außen aufgerufen und geben den Steuerfluss nach außen hin zurück
 - Liegen in der Material- (E) oder auch persistenter Datenablage-Schicht (D)
- ▶ Materialobjekte können komposit sein (Muster Composite)
- ▶ Materialien folgen der CRUD-Schnittstelle (create, read, update, delete)



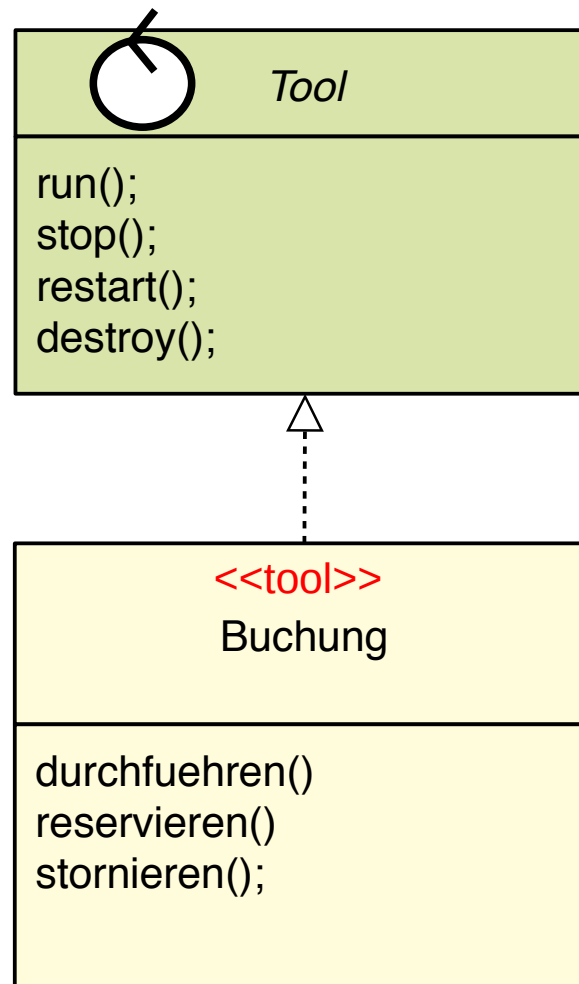
Material-Klassen und -Schnittstellen

- ▶ Materialien können in Port-Schnittstellen von Komponenten auftauchen, z.B. im Kontextmodell



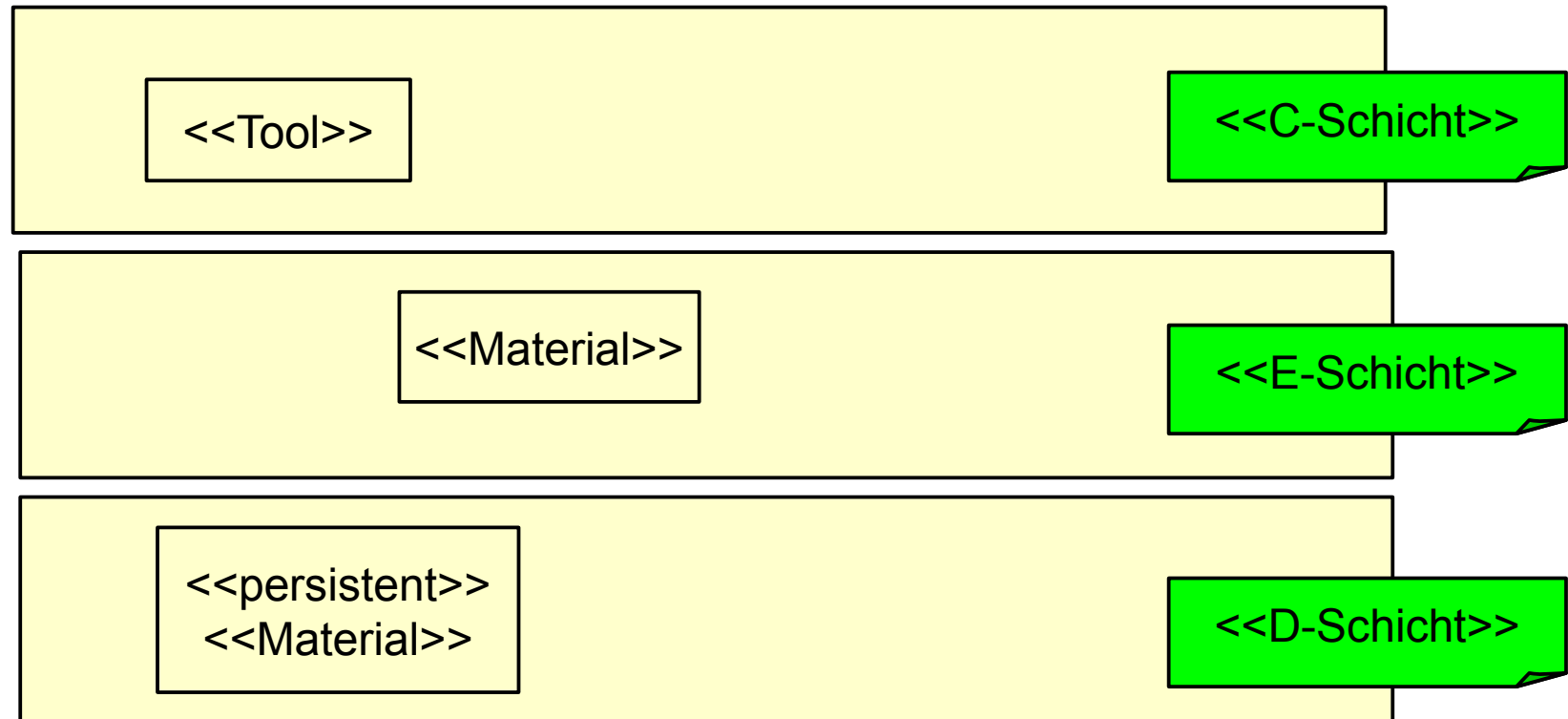
Tool-Klassen und -Schnittstellen

- ▶ Toolobjekte sind I.d.R. *aktiv*, besitzen eigenen Steuerfluss (thread, process)
- ▶ Tools liegen in der Regel nicht in der Datenschicht sondern in der GUI (B-Schicht) und der Anwendungslogik (C-Schicht)



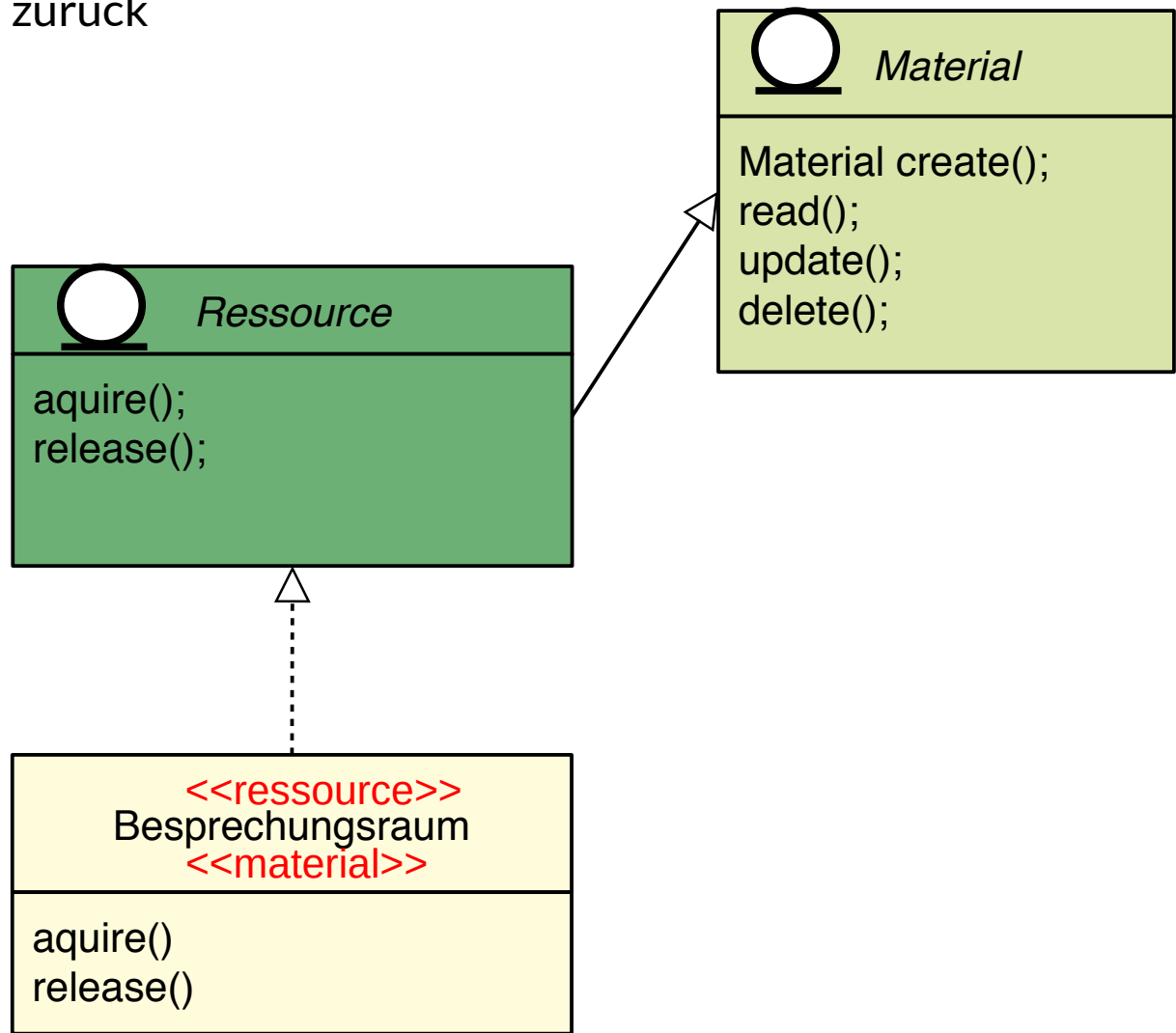
Das TAM-Separierungsgesetz (Tools-Material-Separation Gesetz)

*Trenne Tool- von Material-Klassen,
denn sie gehören auf verschiedene Schichten des Systems.*



Ressourcen-Klassen und -Schnittstellen

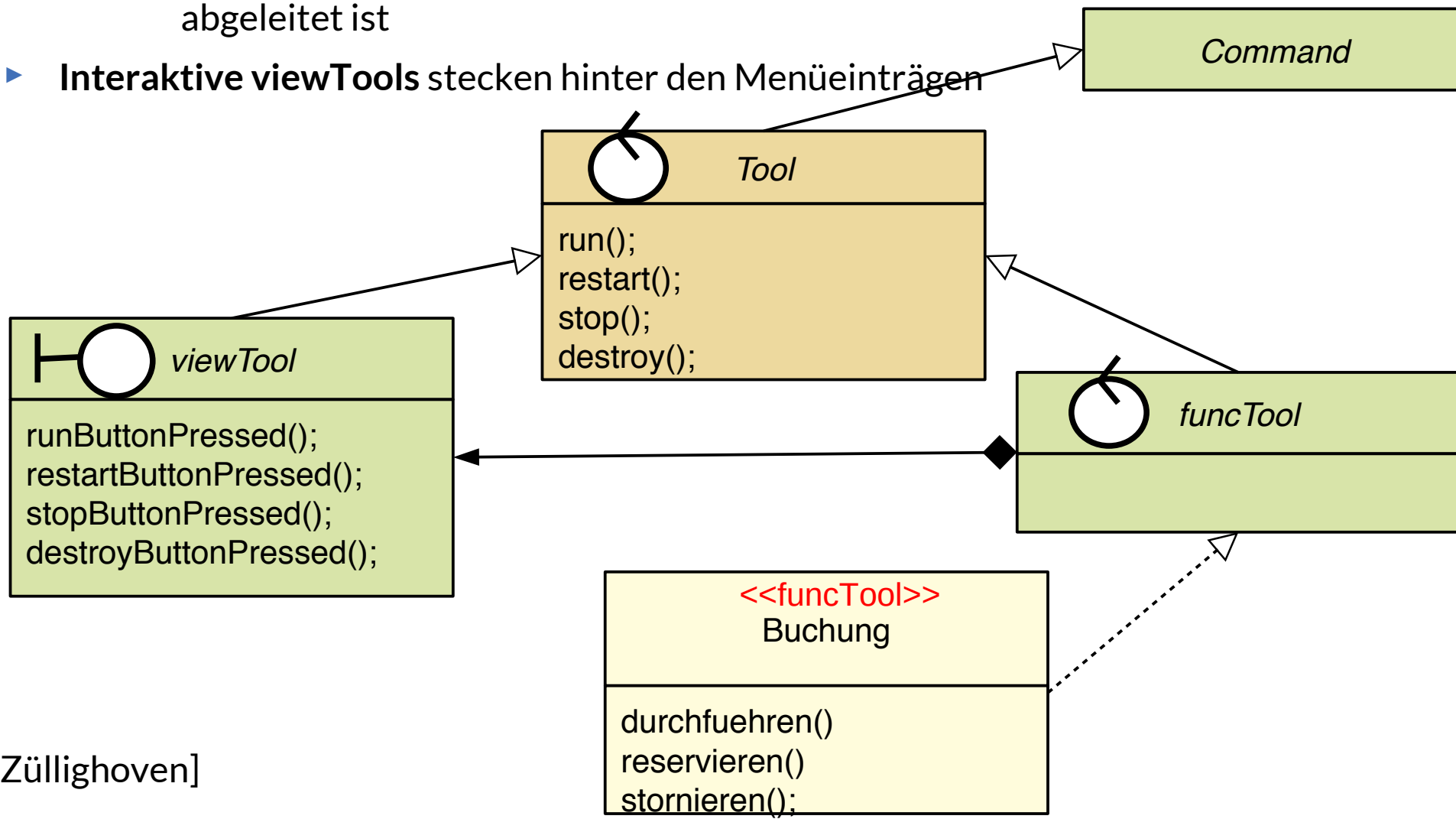
- ▶ **Ressourcenobjekte** sind *spezielle Materialien*, die vor Nutzung zu *belegen* sind, d.h. sie müssen vor Nutzung alloziert und nach Nutzung freigegeben werden
- **Material-Ressourcen** sind passiv, werden von außen aufgerufen und geben den Steuerfluss nach außen hin zurück



Tool-Klassen und -Schnittstellen

- ▶ Toolobjekte haben
 - einen **interaktiven Teil (viewTool, boundary, view)** und
 - einen ausführenden, **funktionalen Teil (funcTool)**, der aus dem Command-Pattern abgeleitet ist

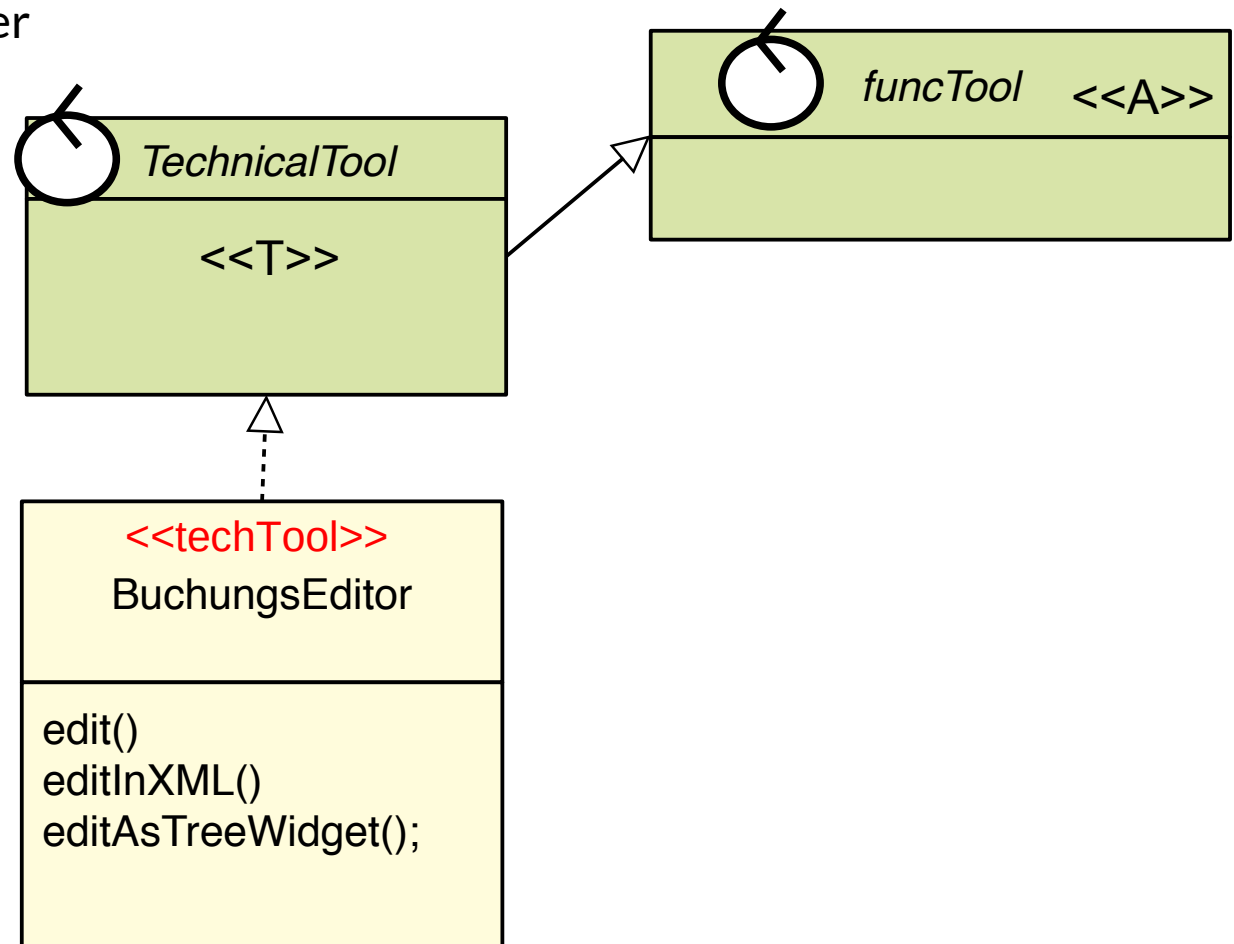
- ▶ **Interaktive viewTools** stecken hinter den Menüeinträgen



Technische Tool-Klassen und -Schnittstellen

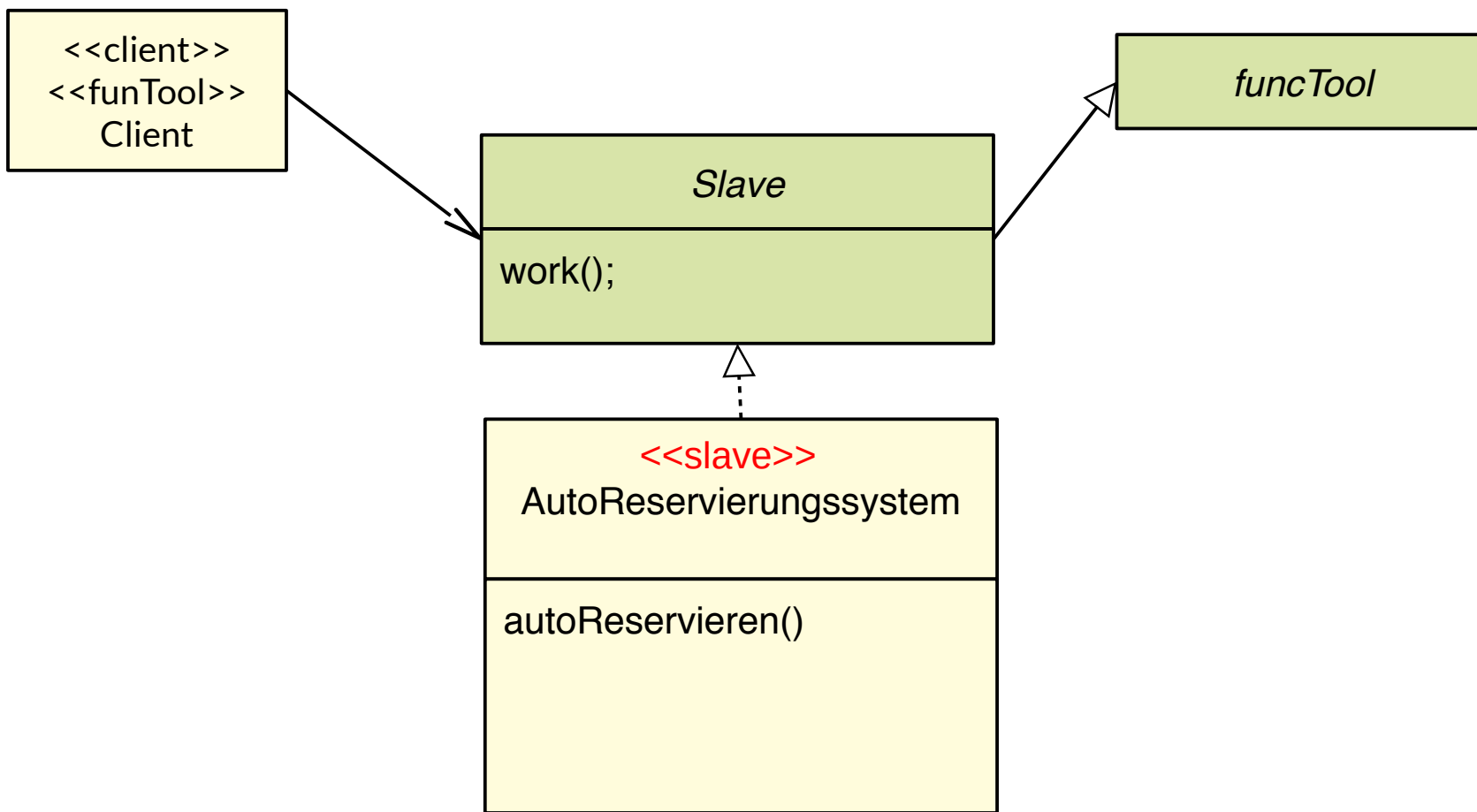
- ▶ **Technische Tools** sind funktionale Tools, die eine technische Funktionalität tragen, die *anwendungsunspezifisch* ist
 - Bsp.: Editor, Lister, Inspektor, Browser, Verschlüsseler, Komprimierer, Optimierer [Züllighoven]

- ▶ Technische Tools verwalten das Material und bilden eine C-Teilschicht, T, direkt über der Materialschicht
- ▶ Damit trennt sich die C-Schicht in A- und T-Schicht auf



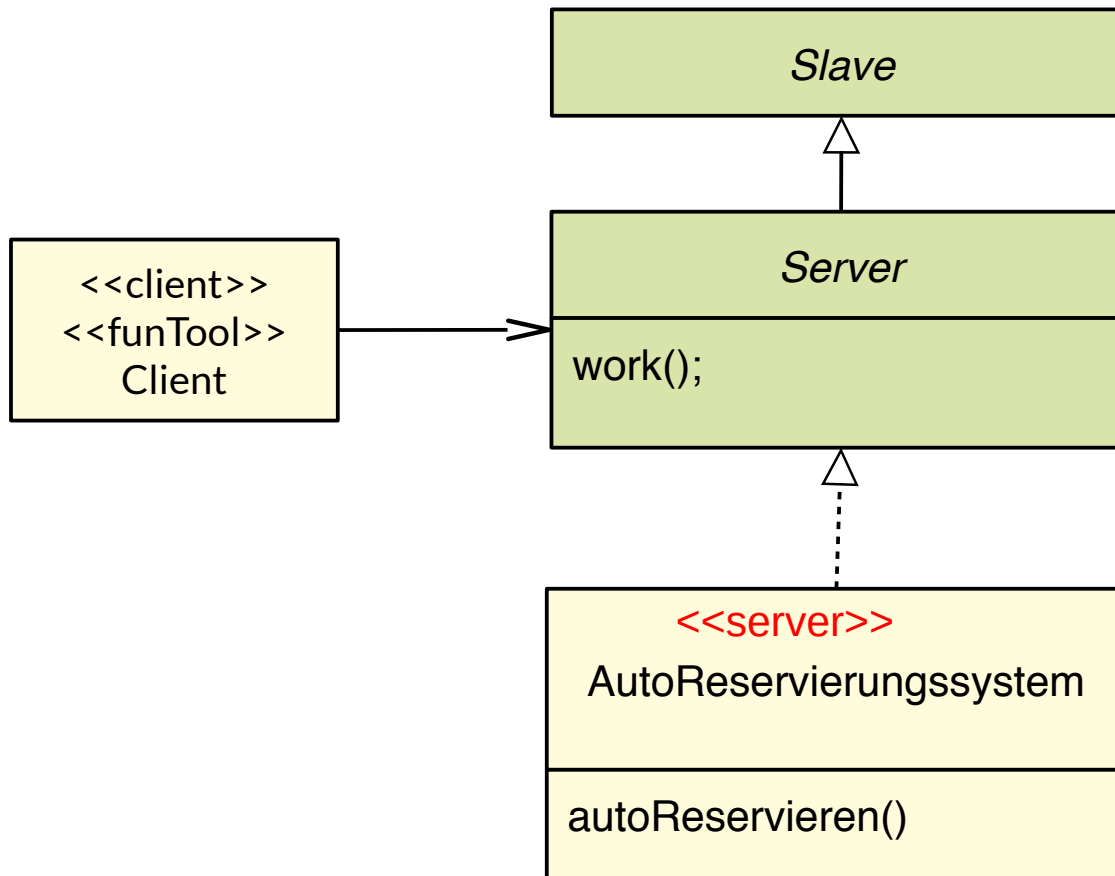
Slave-Klassen und -Schnittstellen

- ▶ **Slave-Objekte** sind passiv funktionale Tools. Sie werden beauftragt, laufen im batch ab (Design pattern “Master-Slave”)
- ▶ Slave-Objekte bilden also spezielle beauftragbare funcTools (Kommandoobjekte)



Server-Klassen und -Schnittstellen

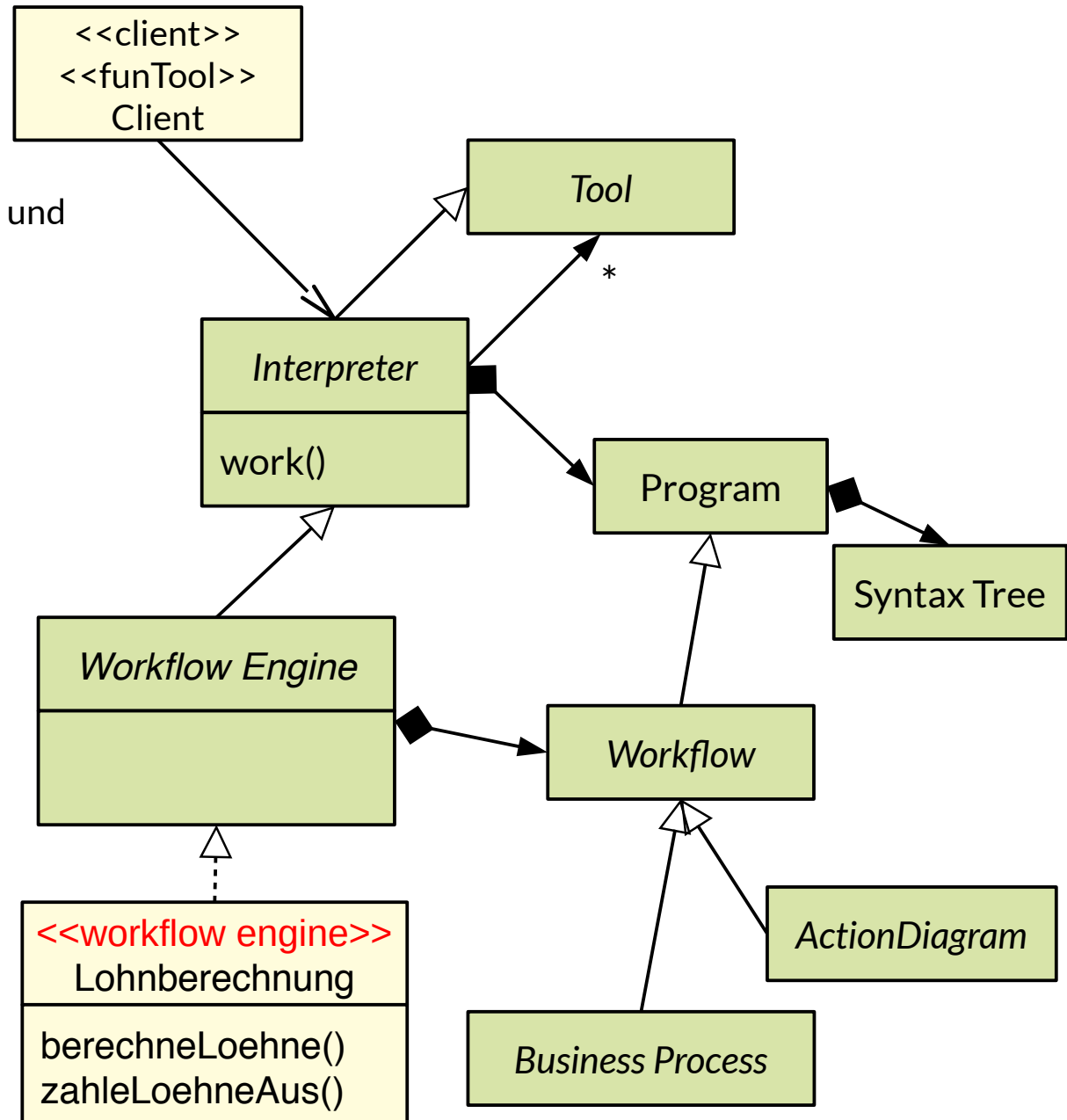
- ▶ Ein **Server**-Objekt ist ein spezielles Slave-Tool, das von einem “Client” mit *verzögert synchronem Auftrag* beauftragt wird (Design pattern Client–Server)
 - Sie können einen eigenen Steuerfluss besitzen (thread, process) und damit mehrere Anfragen gleichzeitig bearbeiten
- ▶ Serverobjekte bilden also spezielle SlaveTools



Design Pattern Interpreter

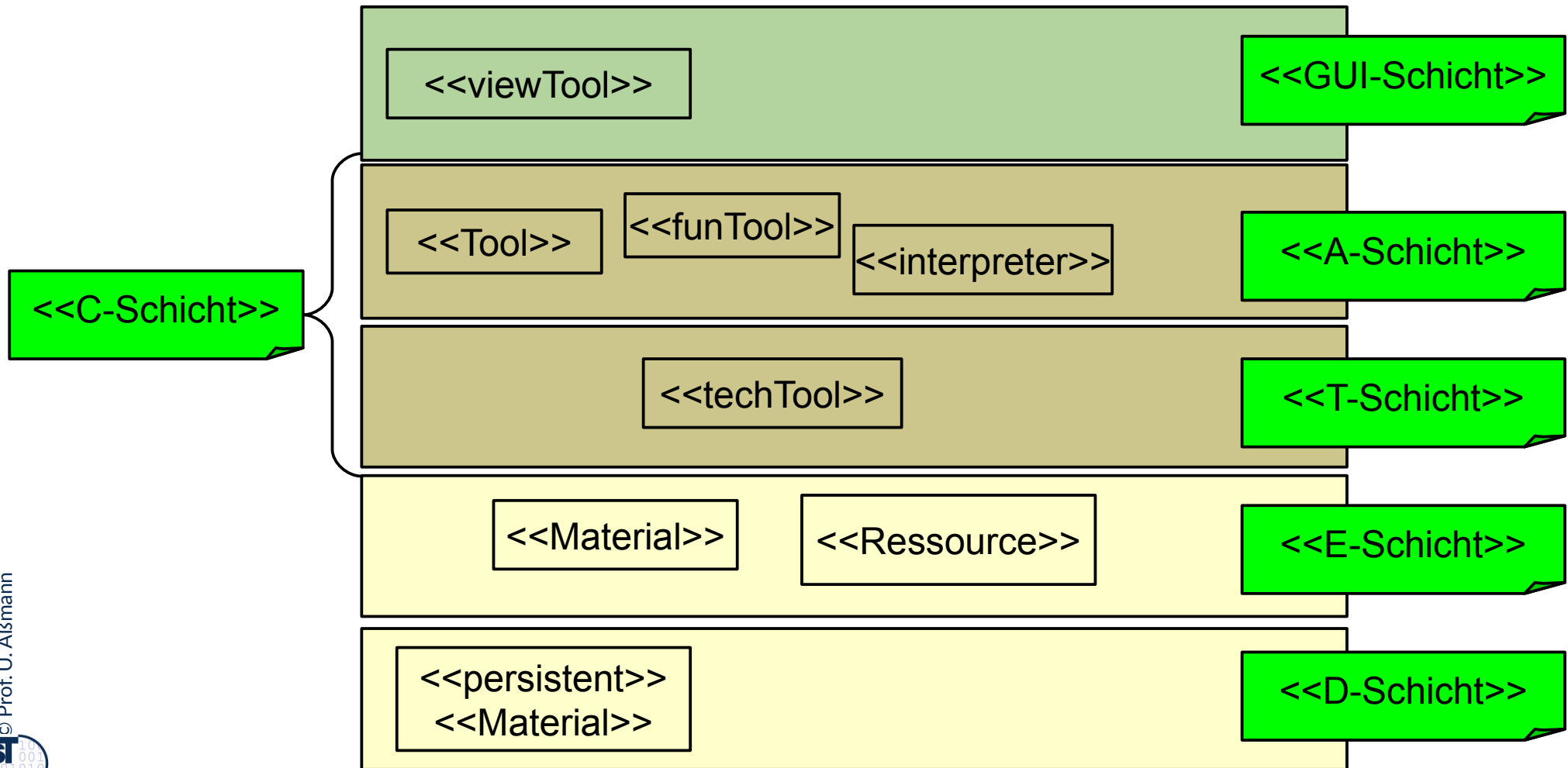
Workflow-Engine-Klassen und -Schnittstellen

- ▶ Def.: Ein Interpreter (**Workflow-Engine, Workflow-Interpreter**) ist ein funktionales Tool, das einen komplexen Arbeitsablauf in Form eines Workflows oder Programms abarbeitet (interaktiv oder batch) und andere Tools ansteuert
 - Das Programm ist als Syntaxbaum (Composite, Visitor) vorhanden
 - Interpreter rufen andere Tools auf und steuern sie an
- ▶ Workflows können beschrieben werden durch
 - Aktionsdiagramme (Aktivitätendiagramm, Statecharts),
 - Sprachen für Business Processes (Business Process Modeling Notation, BPMN)
- ▶ Workflow-Engines gehören zu C-Schicht



Das TAM-Separierungsgesetz (Tools-Material-Separation Gesetz)

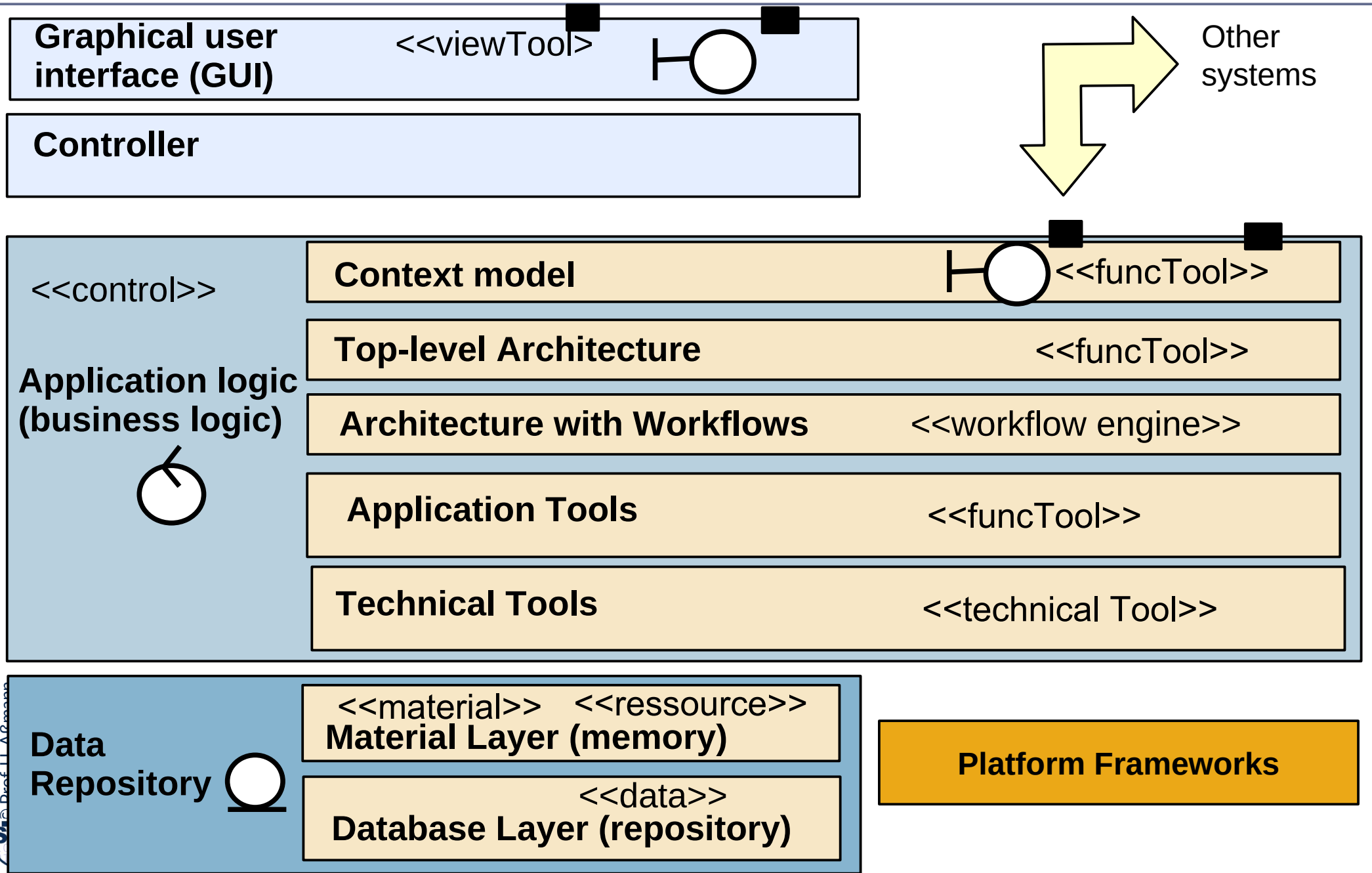
*Trenne Tool- von Material-Klassen,
denn sie gehören auf verschiedene Schichten des Systems.*



Frage: Wie ordnet man TAM-klassifizierte Objekte den BCED-Schichten zu?

- ▶ Die TAM-Klassifikation erlaubt uns, Klassen bestimmten Schichten der Anwendung zuzuordnen.

Q8: Verfeinerte BCED-Schichtung eines Systems mit TAM

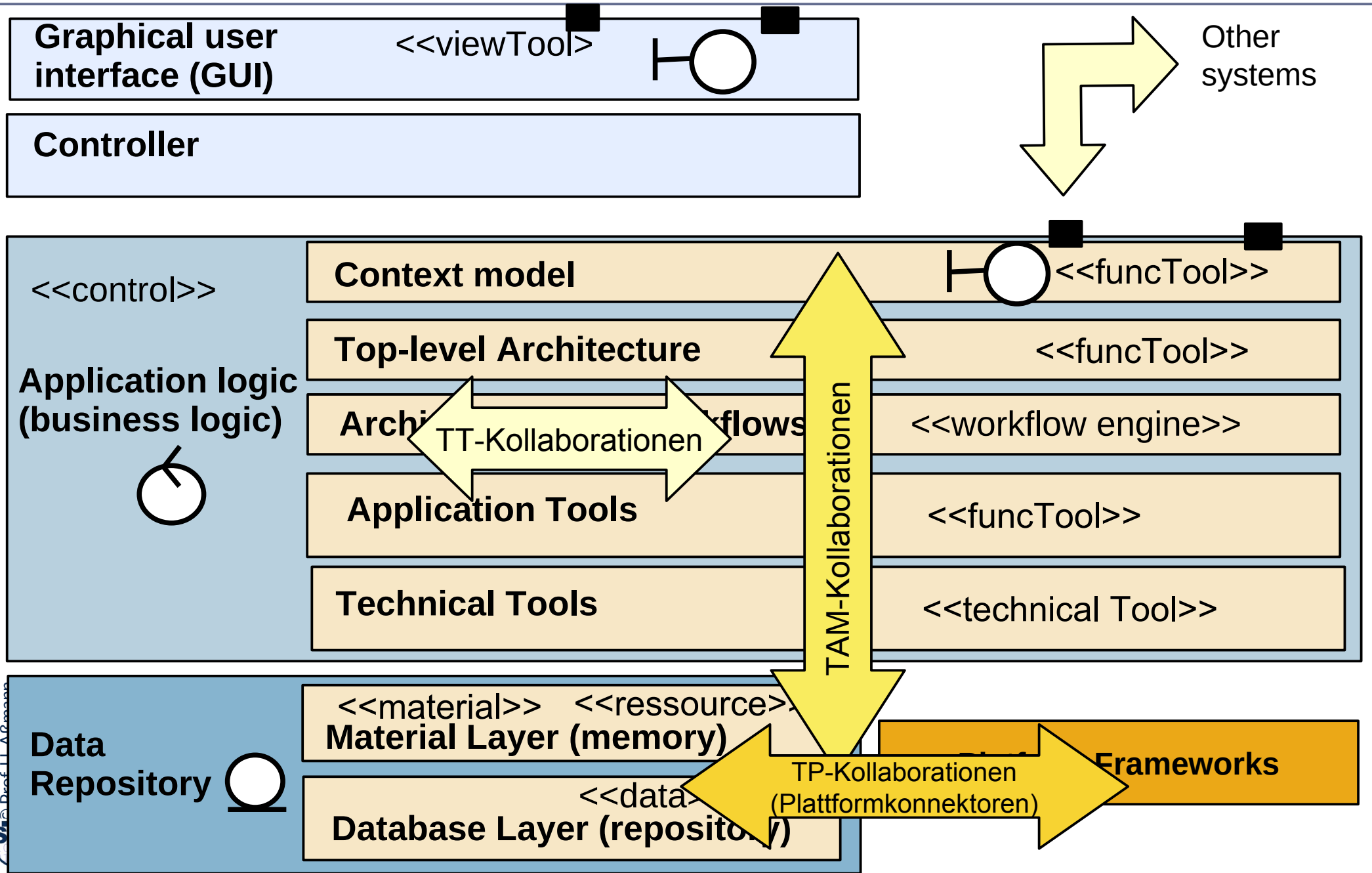


42.2 Querscheidende Verfeinerung in der BCED-Schichtenarchitektur mit TAM-Kollaborationen

- ▶ Einordnung in die Schichten durch TAM
 - Tools und Interpreter gehören zur Anwendungslogik
 - Materialien in die Datenhaltung
- ▶ Verfeinerung durch TAM-Kollaborationen



Q8: Verfeinerte BCED-Schichtung eines Systems mit TAM

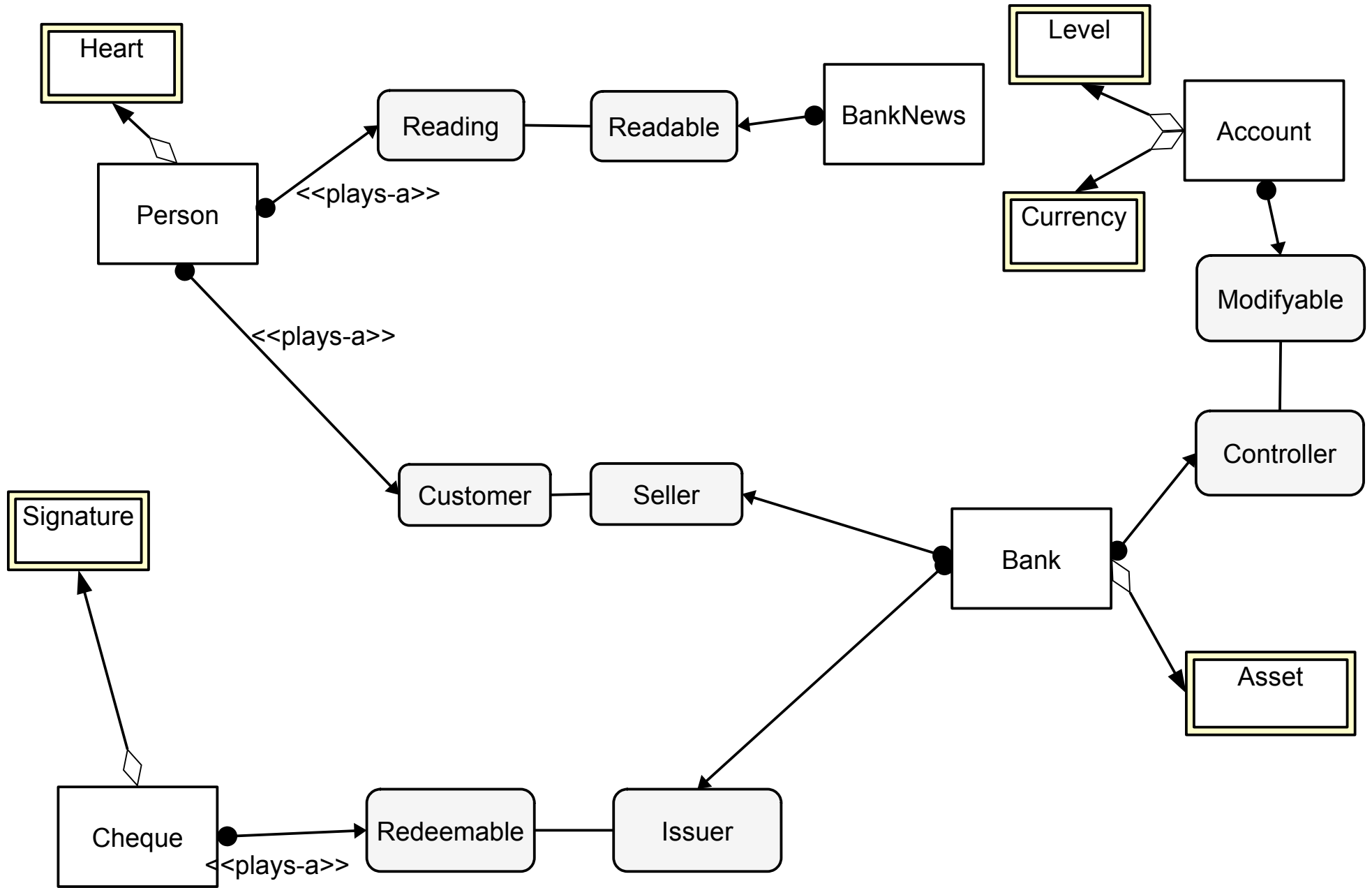


- ▶ Eine **TAM-Kollaboration** ist eine *schichtenübergreifende Kollaboration* zwischen einer Gruppe von Tool- und Material-Objekten.
- ▶ Eine **TAM-Kollaborationsklasse** fasst das in einer Klasse.

- ▶ Eine **TT-Kollaboration** ist eine Kollaboration zwischen einer Gruppe von Tool-Objekten.
- ▶ Eine **TP-Kollaboration** ist eine Kollaboration zwischen einer Gruppe von Tool-Objekten und Platform-Objekten.

- ▶ Alle Arten dieser Kollaborationen können auch reifiziert vorliegen:
 - (TT-, TAM-, TP-) **Teams** (Kollaboration mit reifiziertem Hauptobjekt)
 - (TT-, TAM-, TP-) **Konnektoren** (Technische Teams)

Beispiel: Personen-Analysemodell mit Rollenobjekten und Teilen – Wie teile ich das auf die Schichten auf?



Mit Verfeinerung durch Integration von Unterobjekten (Mixin-Anreicherung, Object Fattening)

- ▶ Rohzustand: Identifikation der natürlichen Typen (in dem Domänenmodell)

Person

BankNews

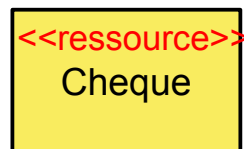
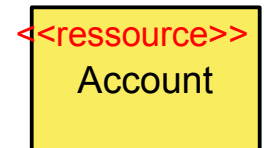
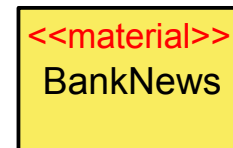
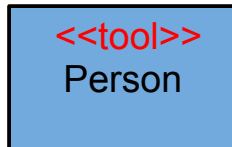
Account

Bank

Cheque

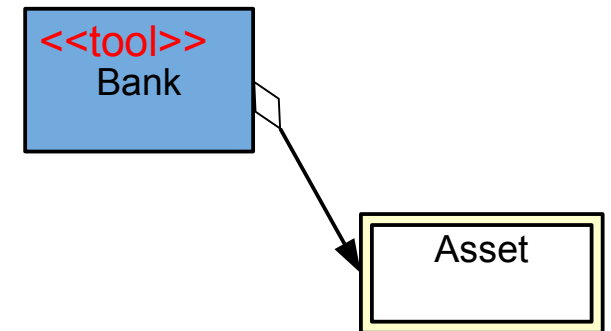
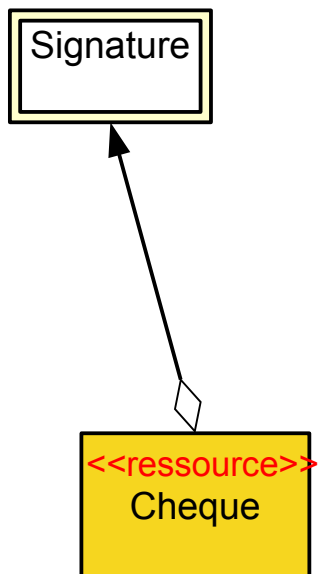
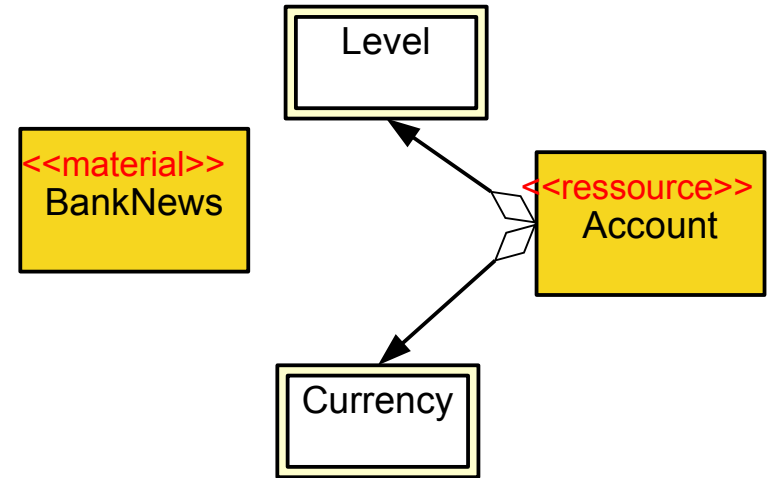
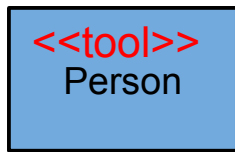
Mit Klassifikation von Tools and Materials

- ▶ Bestimme Tools, Servers, Interpreters in der C-Schicht, mit Unter-Schichten A (Application Logic) und T (Technical Logic)
- ▶ Bestimme Materials, Ressourcen (E- und D-Schicht, falls persistent)



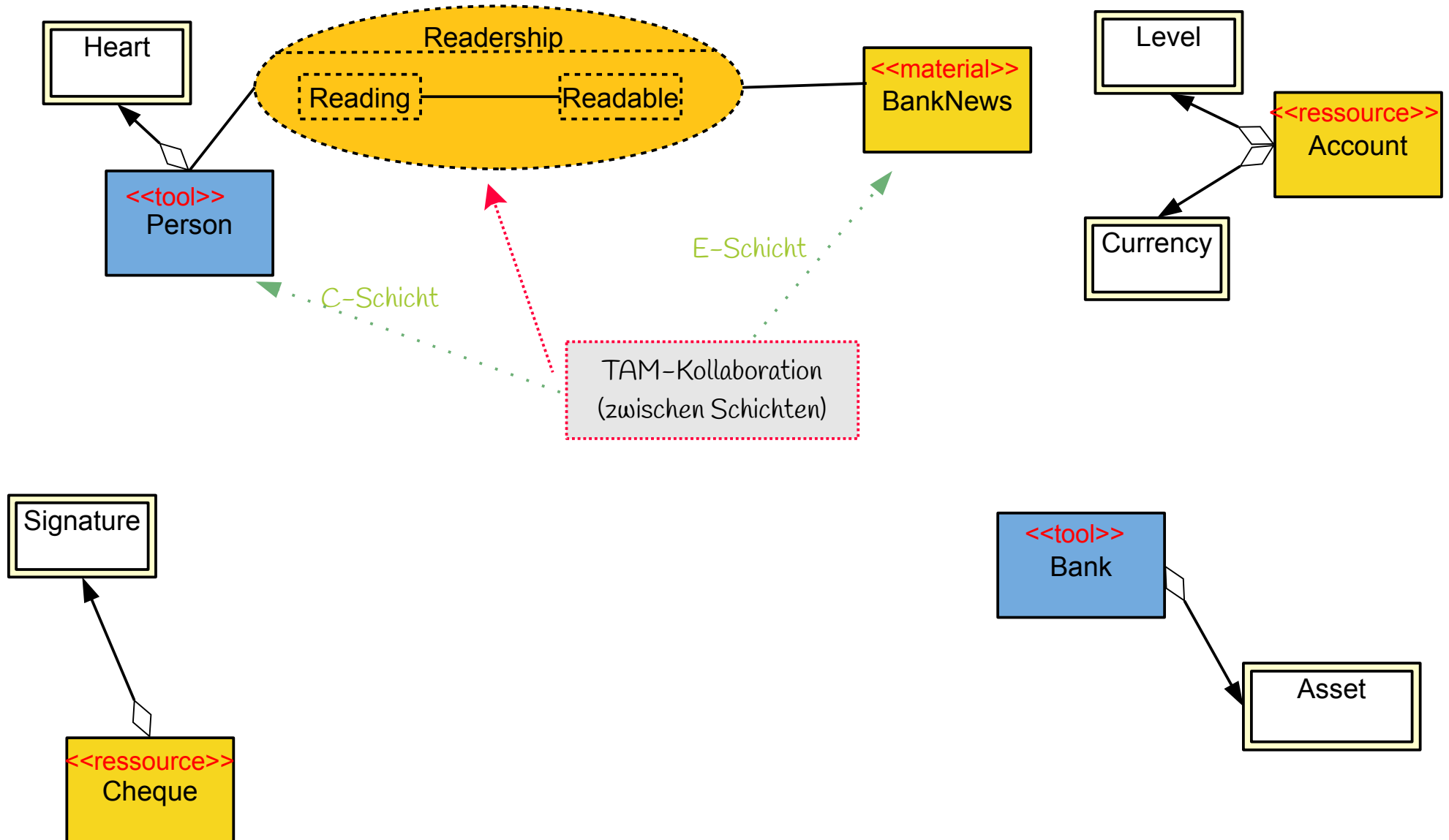
Mit Verfeinerung durch Integration von Unterobjekten (Object Fattening)

► Schritt 1: Teile-Verfeinerung



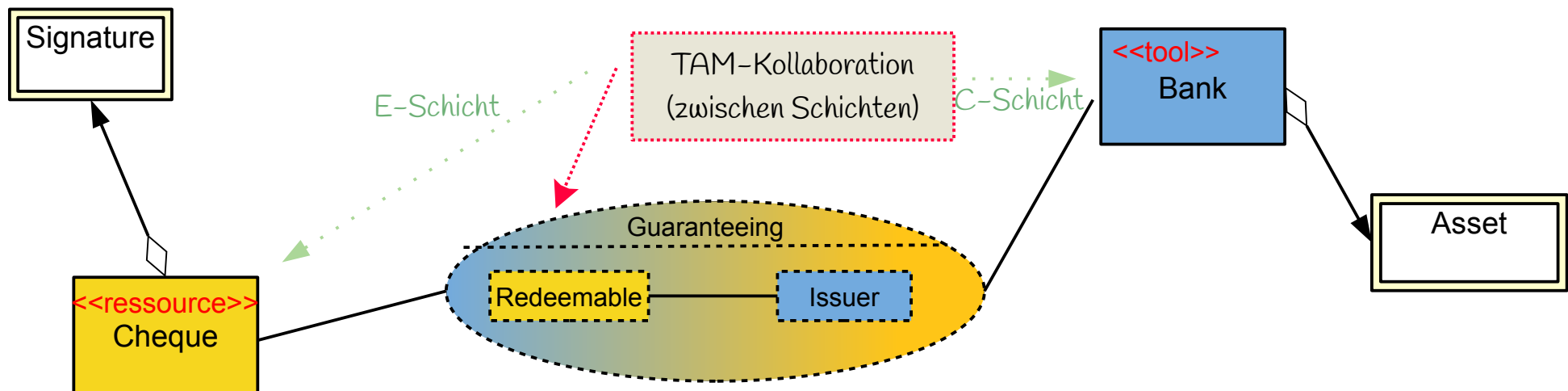
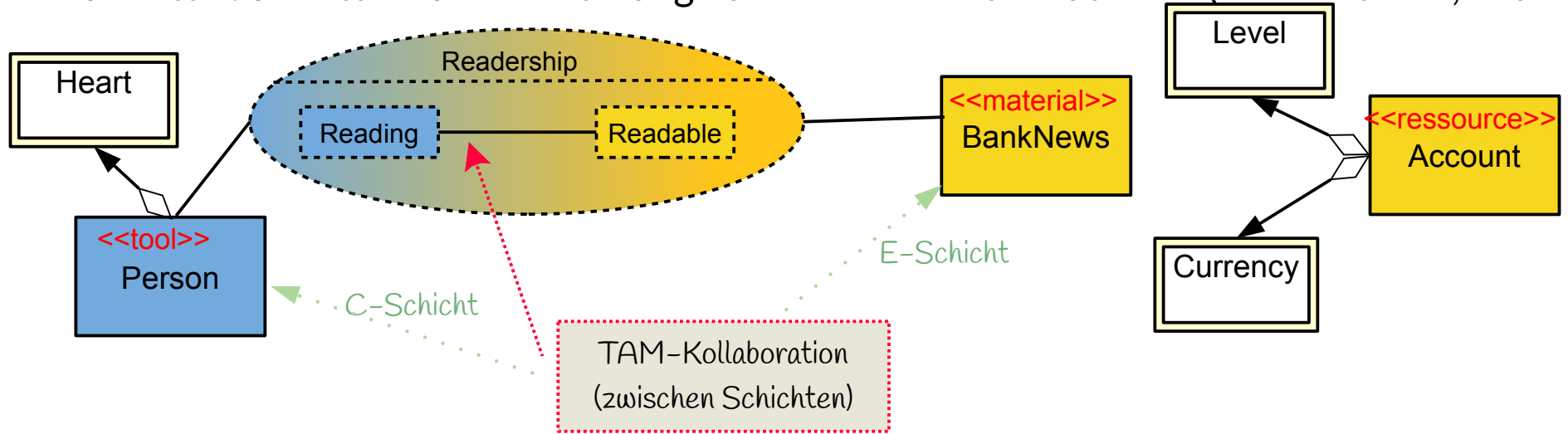
Mit Querschneidender Verfeinerung durch TAM-Kollaborationen zwischen Tool- und Materialschichten

Schritt 2: Schrittweise Erweiterung durch TAM-Kollaborationen



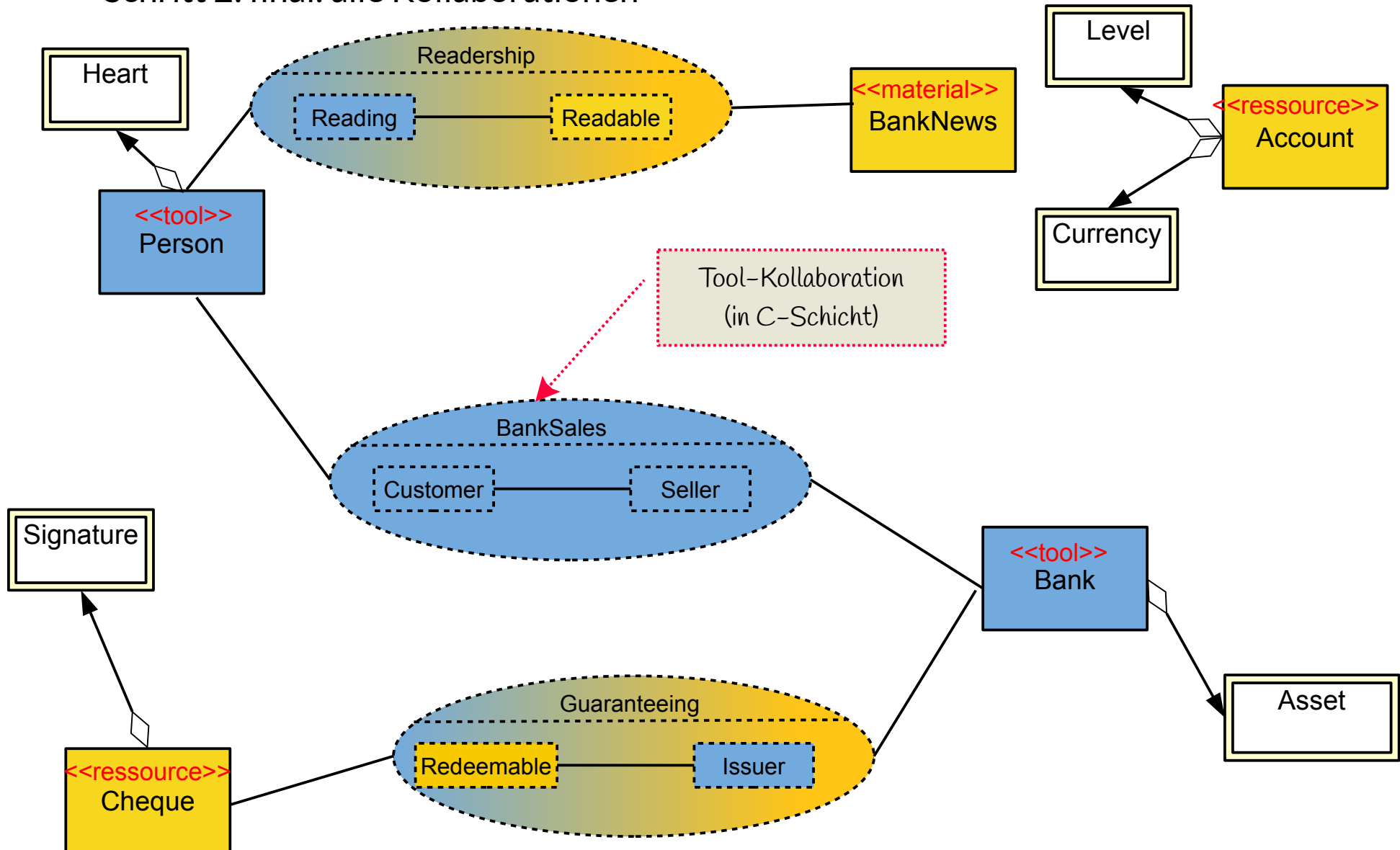
Mit Querschneidender Verfeinerung durch TAM-Kollaborationen

- Schritt 2: Schrittweise Erweiterung durch TAM-Kollaborationen (Konnektoren, Teams)

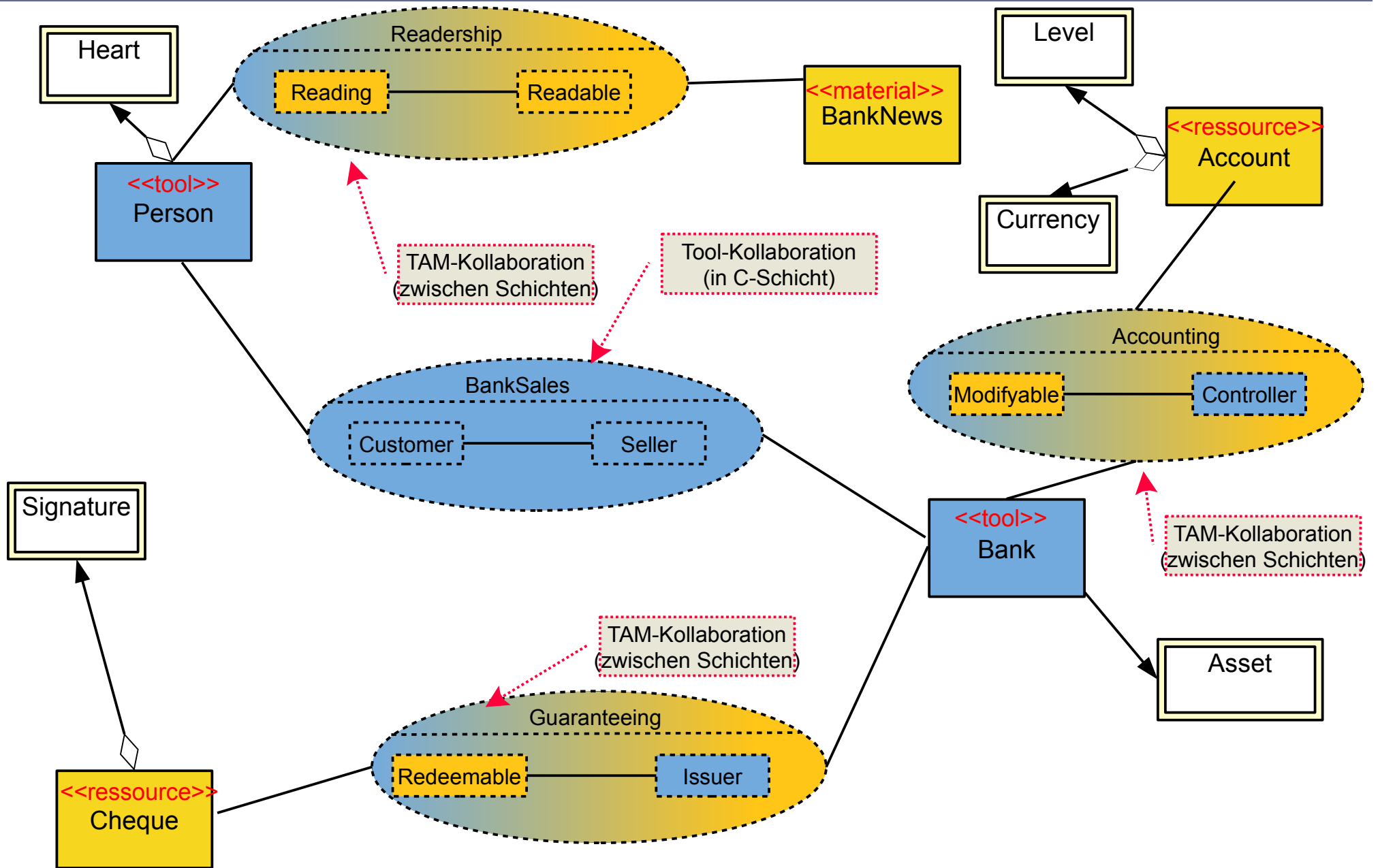


Mit Querschneidender Verfeinerung durch Tool-Tool-Kollaborationen

Schritt 2: final: alle Kollaborationen



Analysemodell – Angereichert durch Einziehen von querschneidenden Kollaborationen



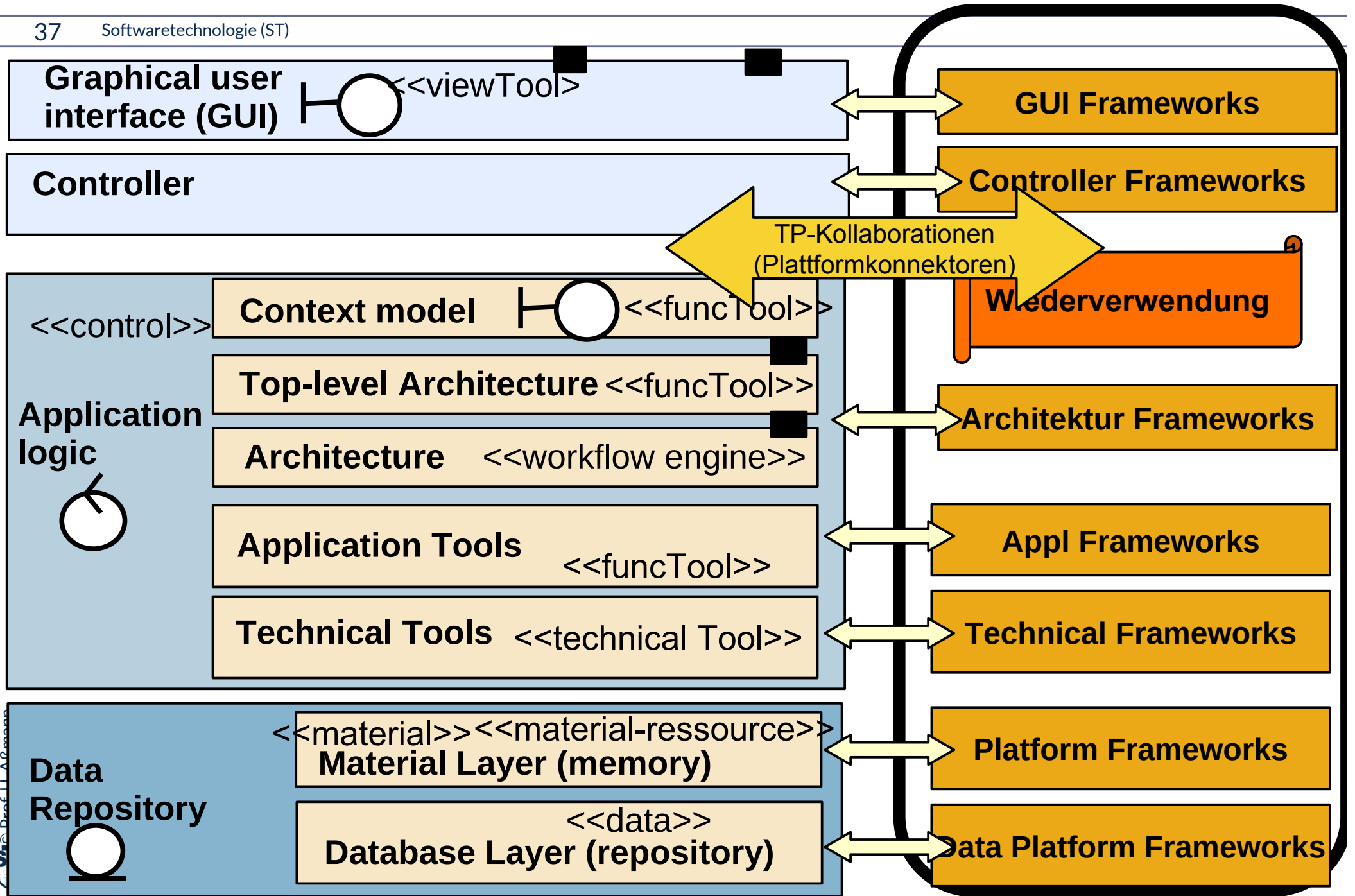
42.3 Feinentwurf: Plattformanpassung mit Plattformkollaborationen

Verfeinerungsbeispiel für Anpassung auf Plattformen

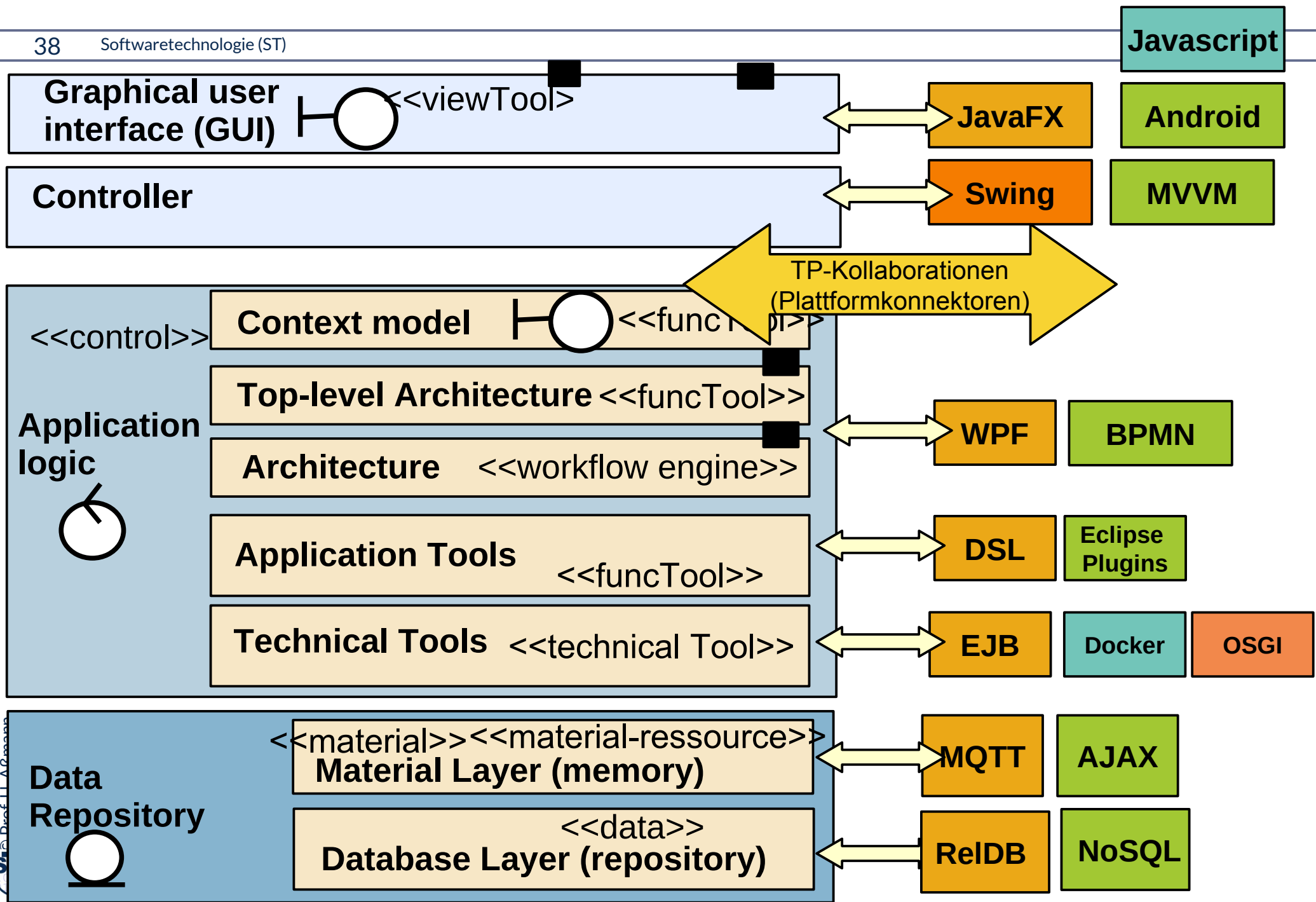
.. Verfeinerung durch Integration von Unterobjekten..
Teile und Rollen zu Plattformobjekten hin



Q7': Verfeinerte BCED-Schichtung eines Systems mit TAM und Technik-Plattform-Frameworks



Plattform-Wechsel immer und überall – wie beherrschen?



42.3.1 Anpassung von Material-Objekten an Plattformen

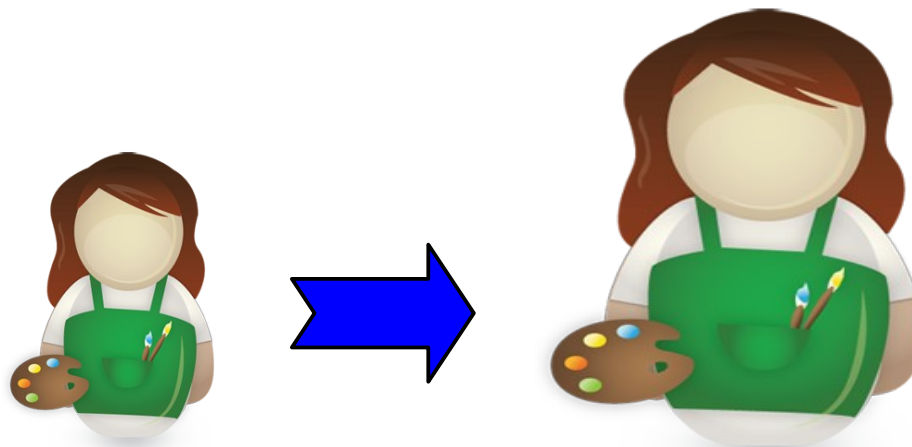
Mixin-Anreicherung mit Plattforminformation (Querschneidende Verfeinerung für Plattformen)

.. Verfeinerung durch Integration von Unterobjekten..



Plattformen als Komponenten der Infrastruktur

- ▶ Eine **Plattform** ist eine Komponente der Infrastruktur (Schicht, Bibliothek oder Framework), auf denen die Anwendung aufgebaut wird
 - Plattformen kommen immer von Drittanbietern, sind also Components-off-the-shelf (COTS)
 - Beispiele: Betriebssystem, Datenbanken, Middleware, SAP, Android, etc.
- ▶ Def.: **Plattform-Verfeinerung** ist ein Mixin-Anreicherungs-Prozess zur Entwurfszeit, der die Anwendung mit Kollaborationen zu Plattformen, mit plattform-spezifischem Verhalten, ergänzt (Plattform-Verfeinerung)
- ▶ Die hinzugefügten **Plattform-Kollaborationen** und **Plattform-Konnektoren** mit ihren Rollen klären Beziehungen zu Plattformen

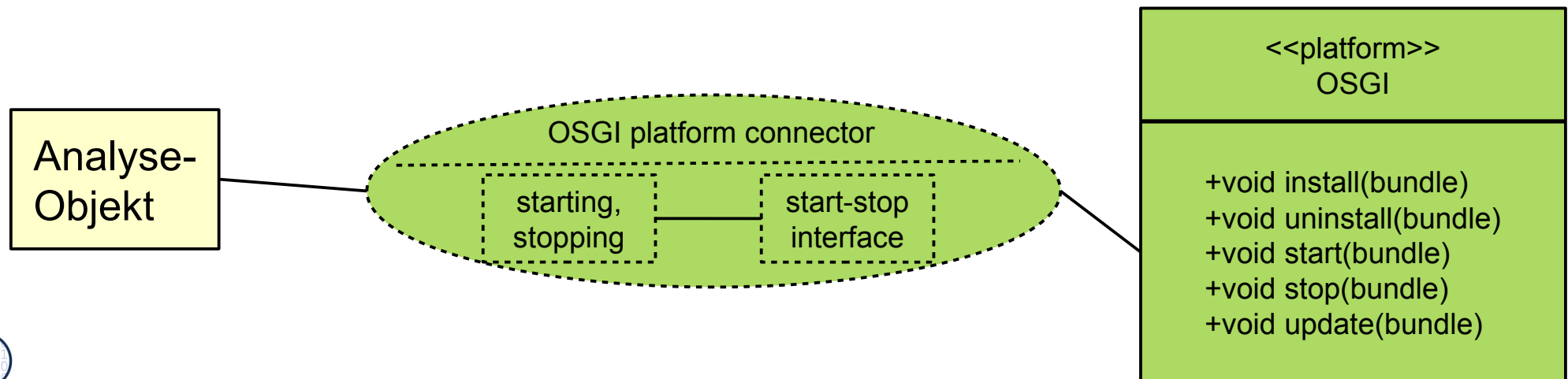


Plattformverfeinerung – Schritte im Feinentwurf

- ▶ Plattformverfeinerung findet **Plattform-Konnektoren**, mit Rollen-Unterobjekten, die das spezifische Verhalten bezüglich eines Plattformobjektes kapseln
 - **Plattformfähigkeiten (platform abilities, platform-founded types)** bilden fundierte Typen, die die die Beziehungen zu Plattformen klären
 - **Komponentenadapter (component-model-founded adapters)** klären die Beziehung zu Komponentenmodellen
- ▶ Ziel im Entwurf: Implementierungsobjekte ableiten; Rollen ergänzen, die Beziehungen klären zu
 - Plattformkomponenten und -objekten (Frameworks, Middleware, Sprachen, Komponenten, Services)
 - Komponentenmodellen (durch Adaptergenerierung)
 - Realisierung der Integrationsrelation
- ▶ **Realisierung** der Konnektoren und der Integrationsrelation
 - Einfache Implementierung durch Konnektoren oder Entwurfsmuster

Plattformobjekte und Plattform-Konnektoren

- ▶ Def.: Ein **Plattformobjekt** ist ein Objekt eines Plattform-Frameworks, das wesentliche Laufzeitfunktionalität bietet und auf die eine Software angepasst werden muss
 - Bietet Schnittstelle an bzgl. bestimmter Funktionalität, z.B. abstrakte Maschine (Interpreterer)
 - Variabel: je nach Maschine, Middleware, Betriebssystem, Datenbank, Programmiersprache unterschiedlich ausgeprägt
- ▶ Def.: Eine **Plattformkollaboration** kapselt die Kollaboration eines Anwendungsobjekts mit der Plattform durch einen Konnektor zum Plattformobjekt
- ▶ OSGI: Komponentenplattform www.osgi.org kann in einem OSGI-Objekt gekapselt werden
 - im Handy, 5er BMW, in Eclipse 3.0, Shell home automation HomeGenie
 - Ein *bundle* (Komponente) paketiert verschiedene Klassen



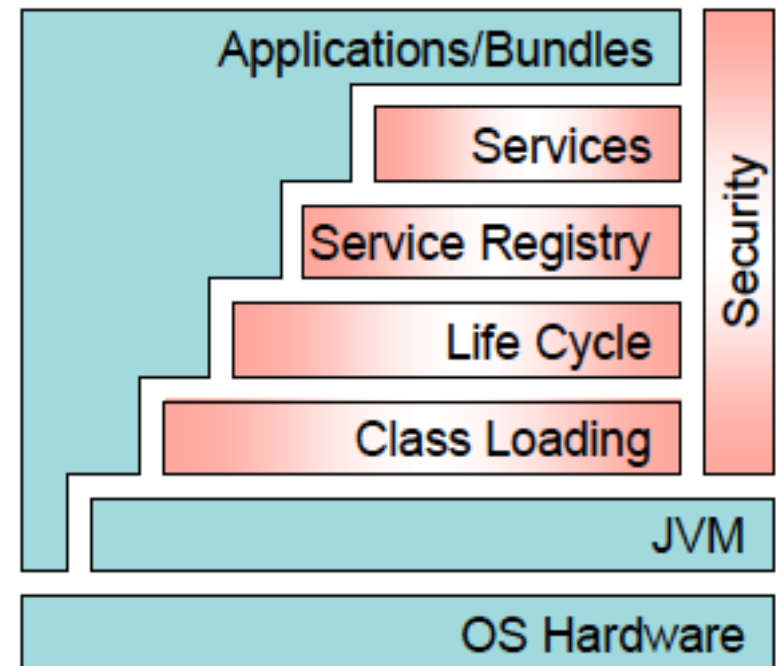
Plattformobjekt OSGI

43

Softwaretechnologie (ST)

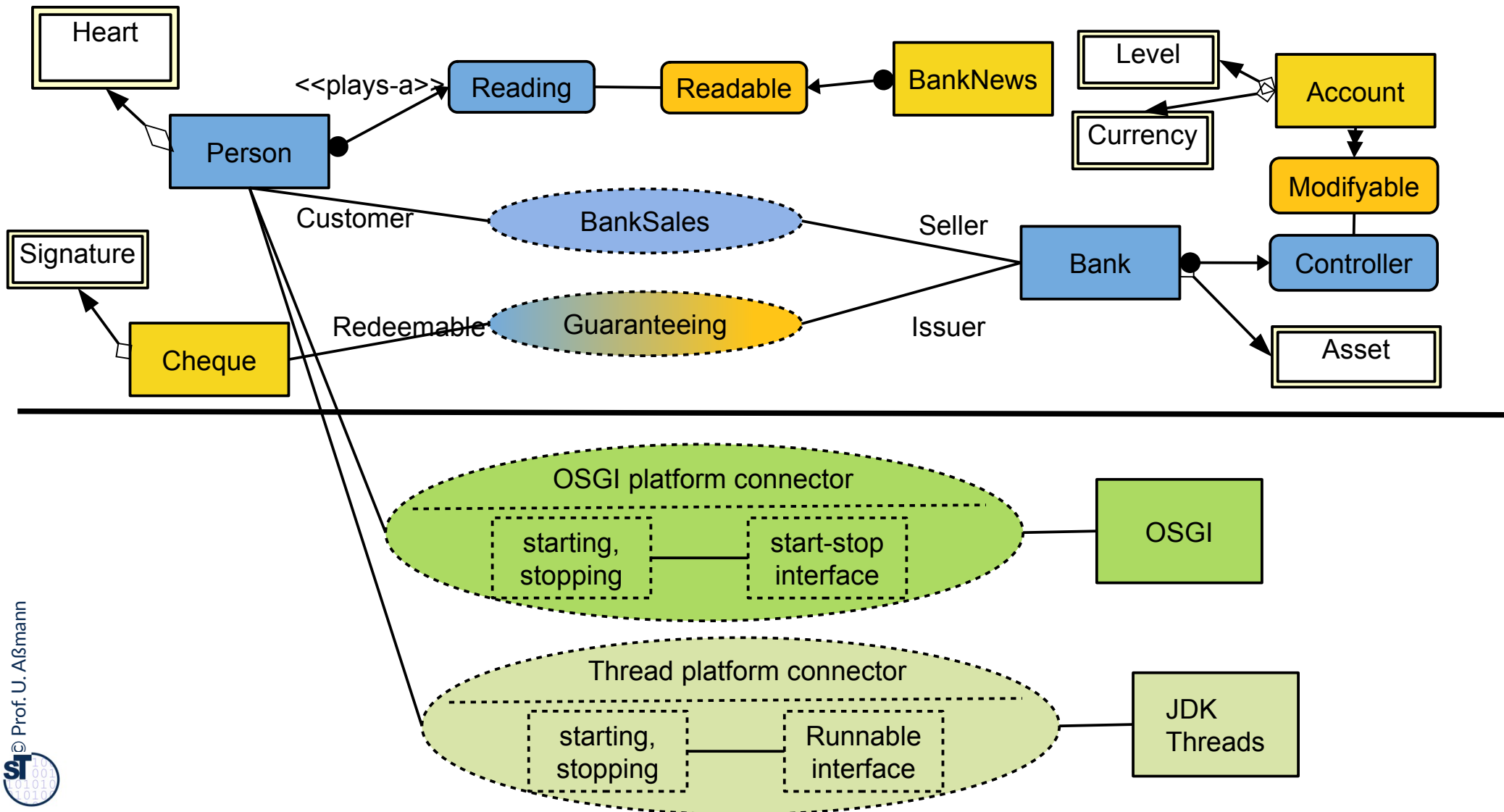
- ▶ OSGI bietet 5 Schnittstellen (rot)
 - Klassenlader (für Ersetzung von bundles)
 - Lebenszyklus (life cycle) von *bundles* (Paketen von Klassen, mit zip gepackt und verschickt)
 - Register (service registry): dient zum Registrieren von Bundles und ihren Zuständen
 - Dienste (services) verschiedener Art
 - Sicherheitsfunktionalität

- ▶ [OSGI Technical White Paper]



Mit Verfeinerung durch Plattform-Konnektoren (platform fattening)

- ▶ Plattform-Konnektoren beschreiben die Beziehungen zu Plattformobjekten sowie die Interaktion der Anwendungsobjekte mit ihnen (orange; Analyse-Konnektoren: lila)
- ▶ Plattformobjekte können als Alternativen existieren (hier OSGI, JDK threads) für die Plattform "Lebenszyklus"

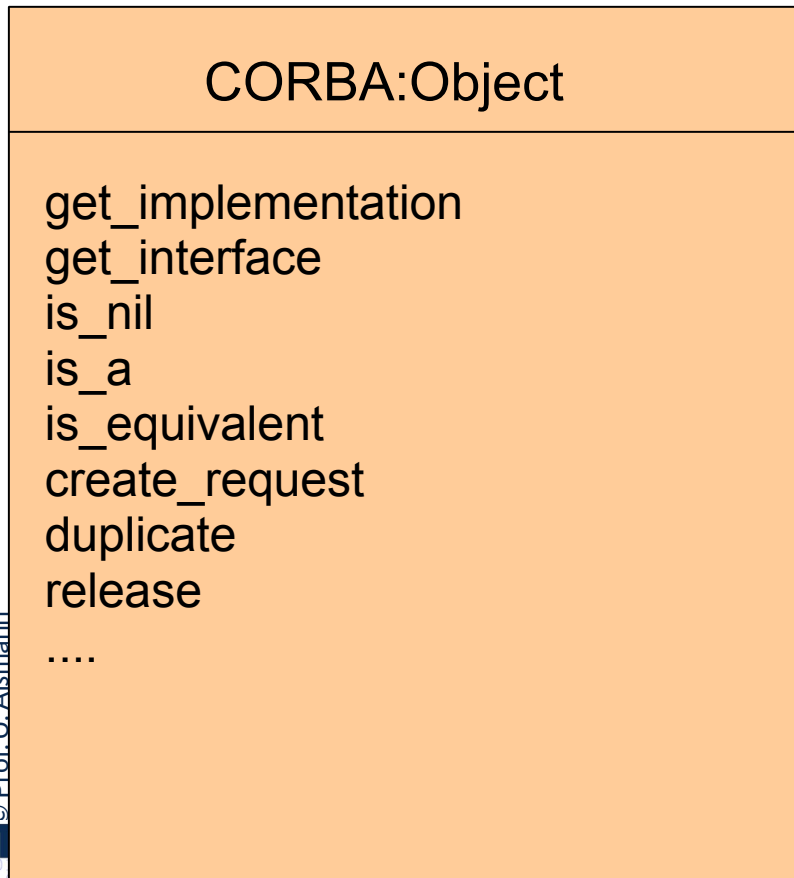


Plattform CORBA: CORBA:Object

45

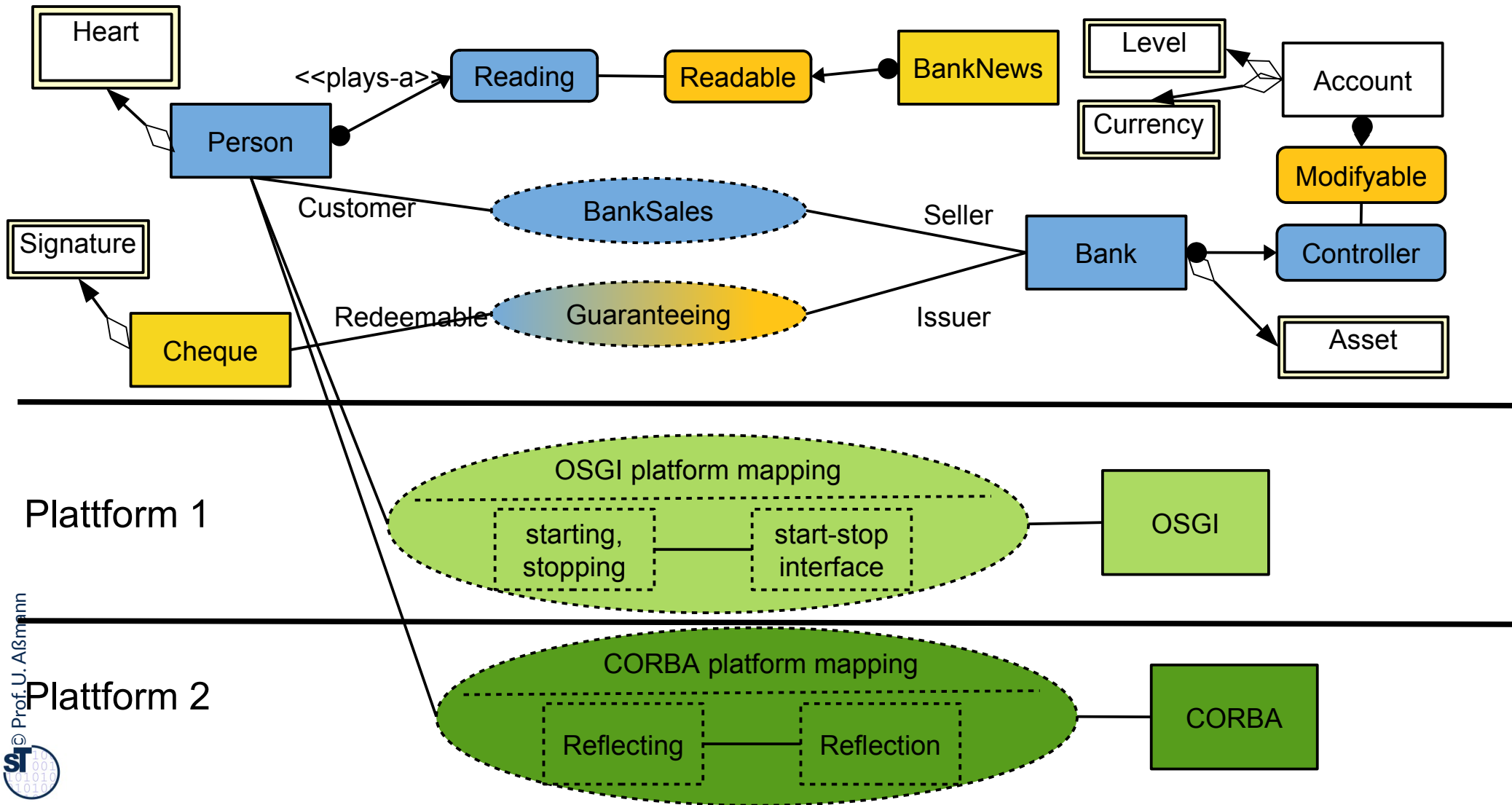
Softwaretechnologie (ST)

- ▶ CORBA bildet eine Komponentenplattform für heterogen programmierte Systeme
- ▶ In der Klasse CORBA:Object wird elementare Funktionalität einer CORBA Komponente definiert
 - heterogen benutzbar über viele Sprachen hinweg
- ▶ CORBA unterstützt Reflektion:
 - `get_interface` liefert eine Referenz auf ein "Schnittstellenobjekt"
 - `get_implementation` eine Referenz auf eine "Implementierung" (Klassenprototyp)



Mit Verfeinerung durch mehrere Plattform-Konnektoren verschiedener Plattformen

- ▶ Plattform-Verfeinerung kann auf verschiedenen Stufen ablaufen, und somit verschiedene Plattformen behandelt werden
- ▶ Plattformkollaborationen werden stufenspezifisch eingesetzt und können gegen Varianten ausgetauscht werden



Das Portabilitätsgesetz

Kapselt man Plattformabhängigkeiten in einen Plattformkollaboration, können sie leicht ausgetauscht werden und die Software wird portabel.

Bei einer Portierung auf eine andere Plattform müssen I.d.R. für Datenhaltung und Anwendungslogik getrennt Plattformkollaborationen entwickelt werden.

Verfeinerungsgesetze im Entwurf

Querscheidende Verfeinerung im Entwurf nutzt **Tool-Tool-Kollaborationen**, **Tool-Material-(TAM-)Kollaborationen**, **Plattform-Kollaborationen**.

Man kapselt **Tool-Tool-Kollaborationen**, um sie auf der C-Schicht (Anwendungslogik) später variieren und erweitern zu können.

Man kapselt **Tool-Material-Kollaborationen**, um sie zwischen der C-Schicht (Anwendungslogik) und der D-Schicht (Data) später variieren und erweitern zu können.

42.4 Feinentwurf: Abbildung der Kollaborationen auf klassische Programmiersprachen

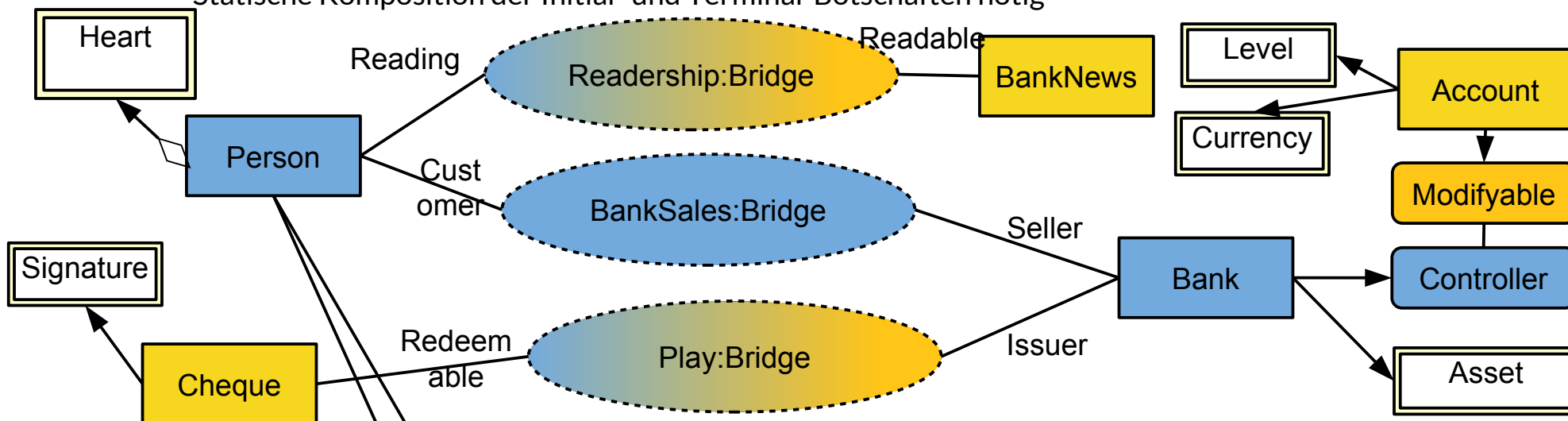
.. in der Implementierung ..



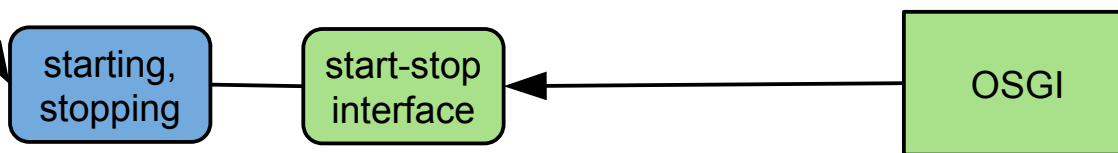
DRESDEN
concept
Exzellenz aus
Wissenschaft
und Kultur

a) Wie bilde ich "plays-a" durch Multi-Bridge (Delegation) ab?

- ▶ Ersetze alle "plays", "mandatory-part", etc. durch Entwurfsmuster Bridge und Multi-Bridge (Delegationen)
- ▶ Einfach, allerdings splittert man alle logischen komplexen Objekte in unzählige Implementierungsobjekte auf (siehe Vorlesung "Design Patterns and Frameworks")
- ▶ Statische Komposition der Initial- und Terminal-Botschaften nötig



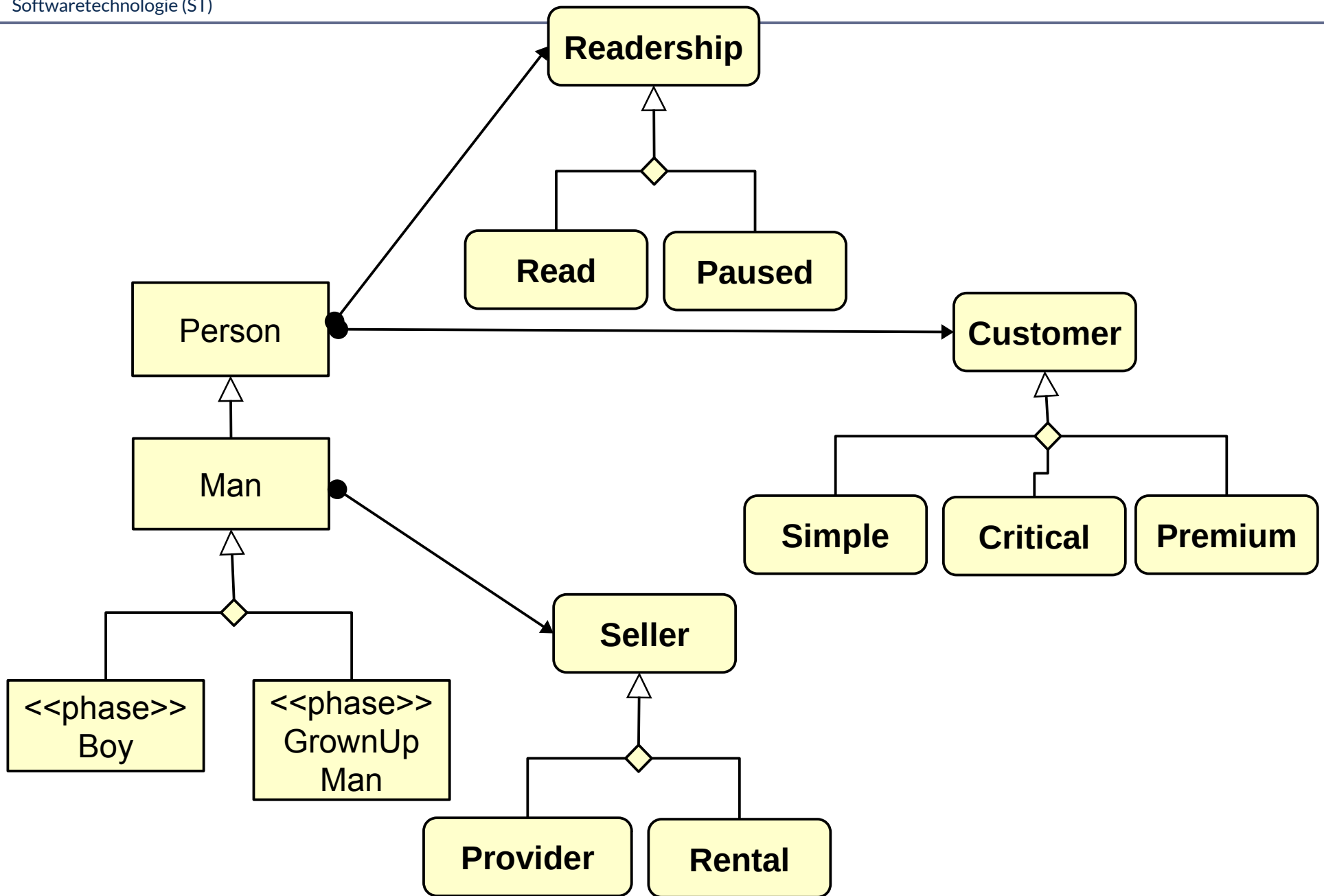
Plattform 1



Plattform 2

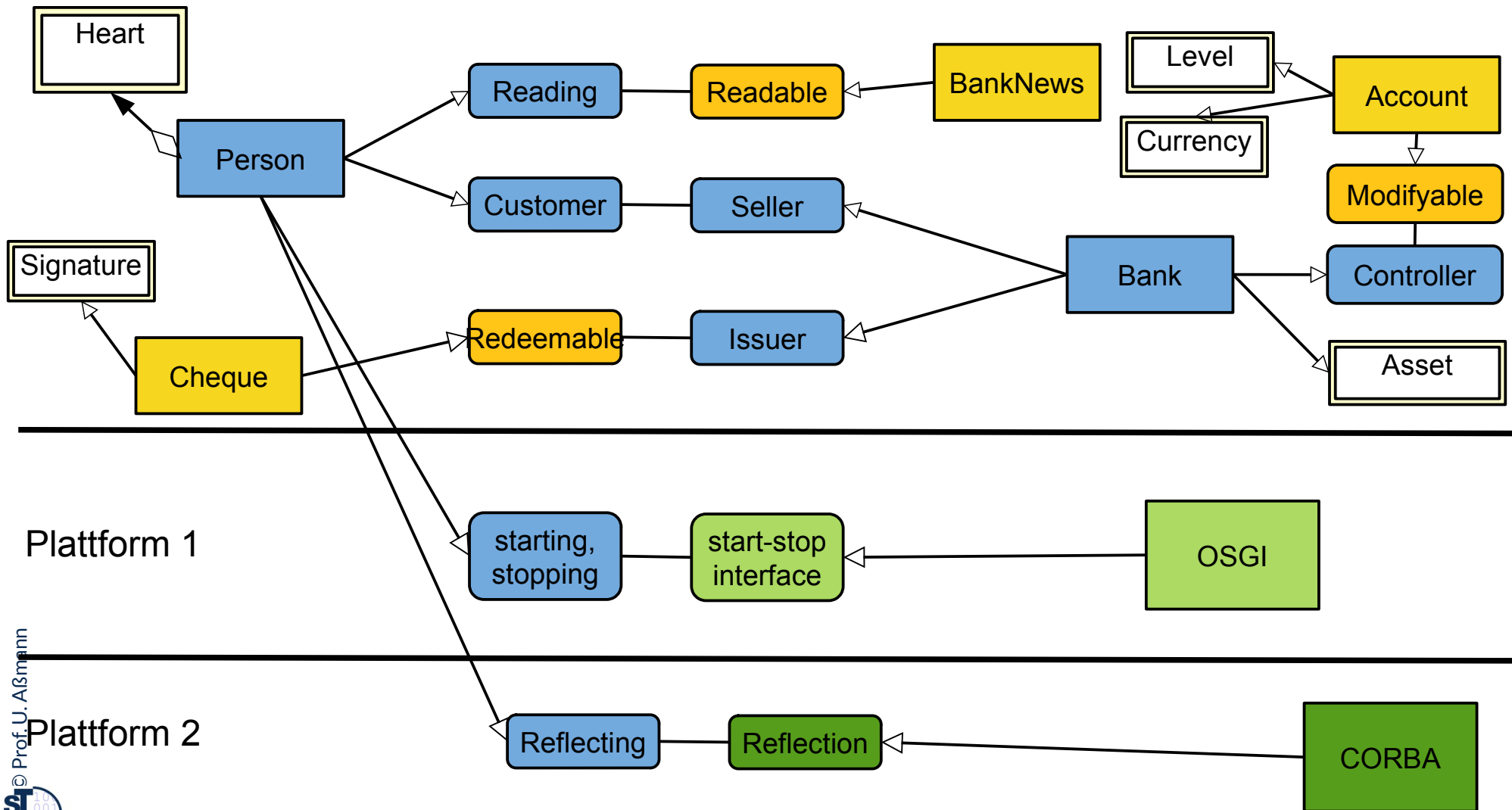


Erinnerung: Realisierung von Rollen mit Multi-Bridge



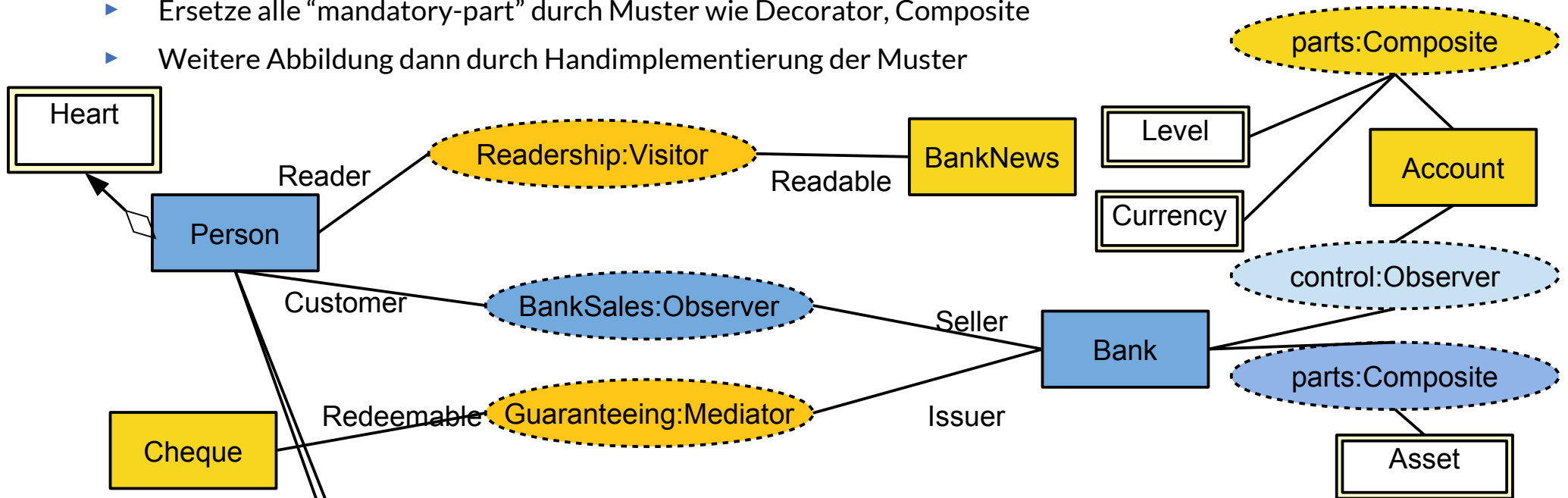
b) Wie bilde ich "integrates-a" durch Vererbung ab?

- ▶ Ersetze alle "plays", "mandatory-part", etc. durch Vererbung (Mehrfachvererbung oder "mixin inheritance")

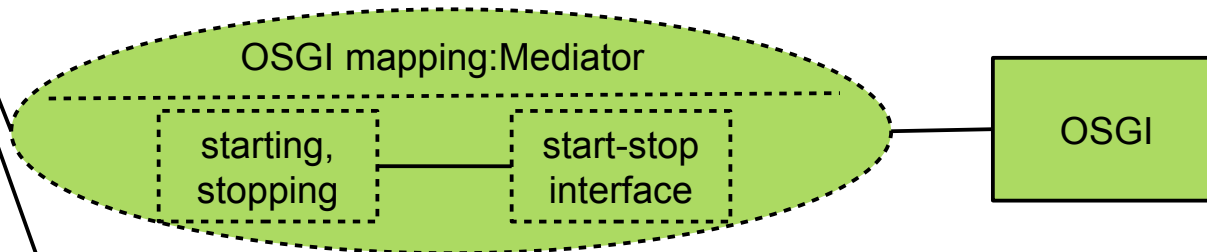


c) Wie bilde ich "plays-a" durch Implementierungsmuster ab?

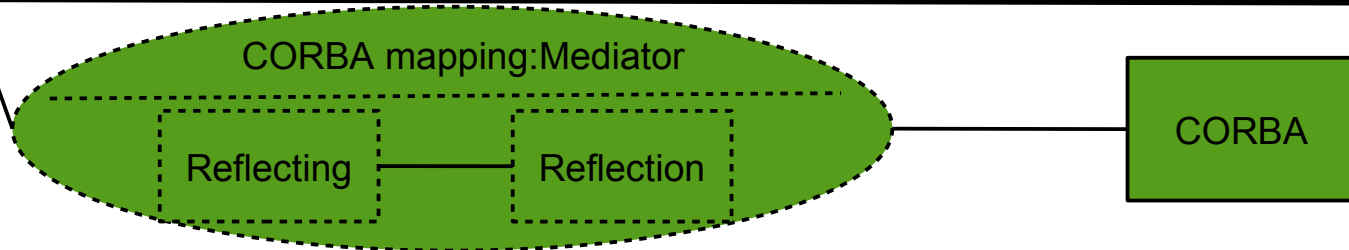
- ▶ Ersetze alle "plays", etc. durch Muster wie Observer, Visitor
- ▶ Ersetze alle "mandatory-part" durch Muster wie Decorator, Composite
- ▶ Weitere Abbildung dann durch Handimplementierung der Muster



Plattform 1



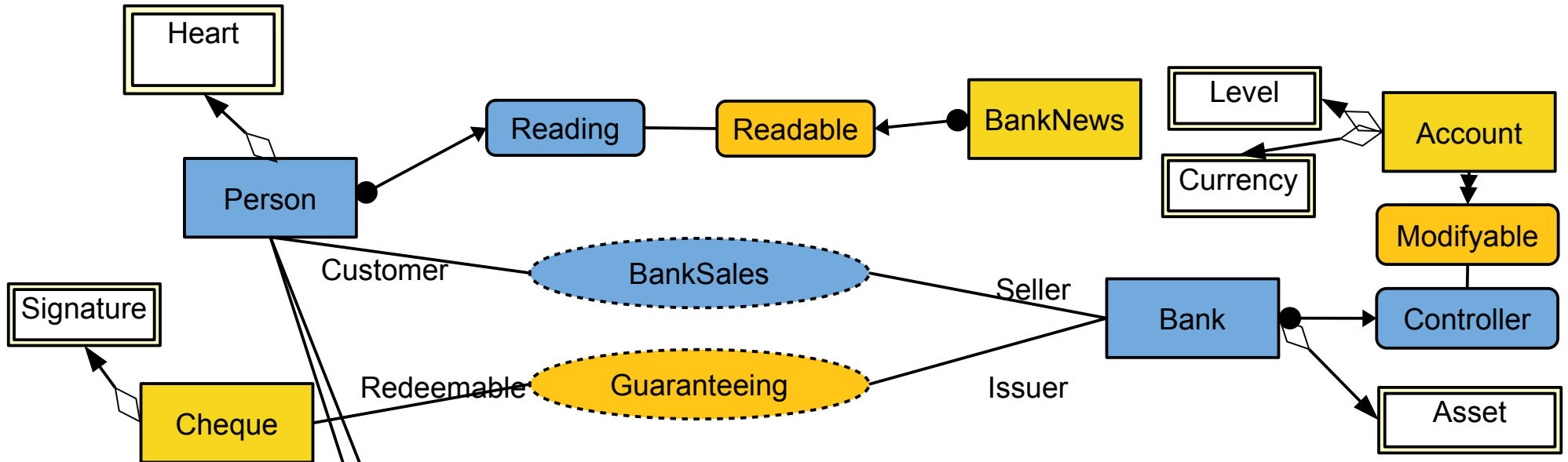
Plattform 2



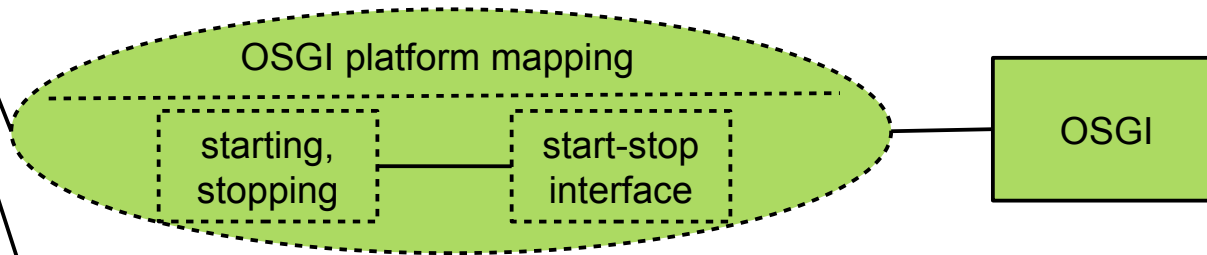
Wie bilde ich "plays-a" ab?

d) mit einer Rollen-Programmiersprache

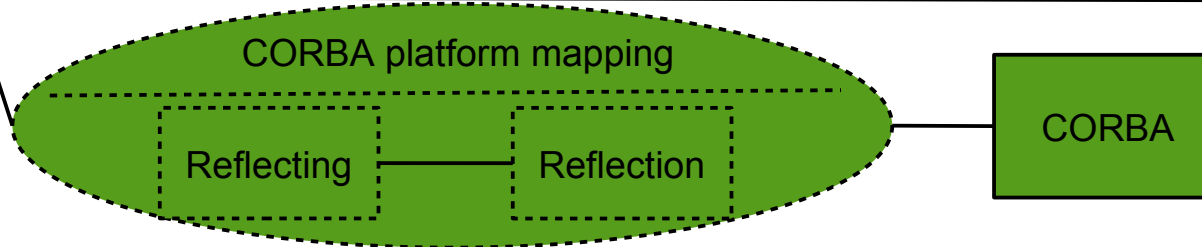
- ▶ Kollaborationen und die "plays-a"-Relation können auf eine Rollen-Programmiersprache abgebildet werden
 - 1) wie ObjectTeams.org; dann liegt die Abbildung im Übersetzer



Plattform 1



Plattform 2



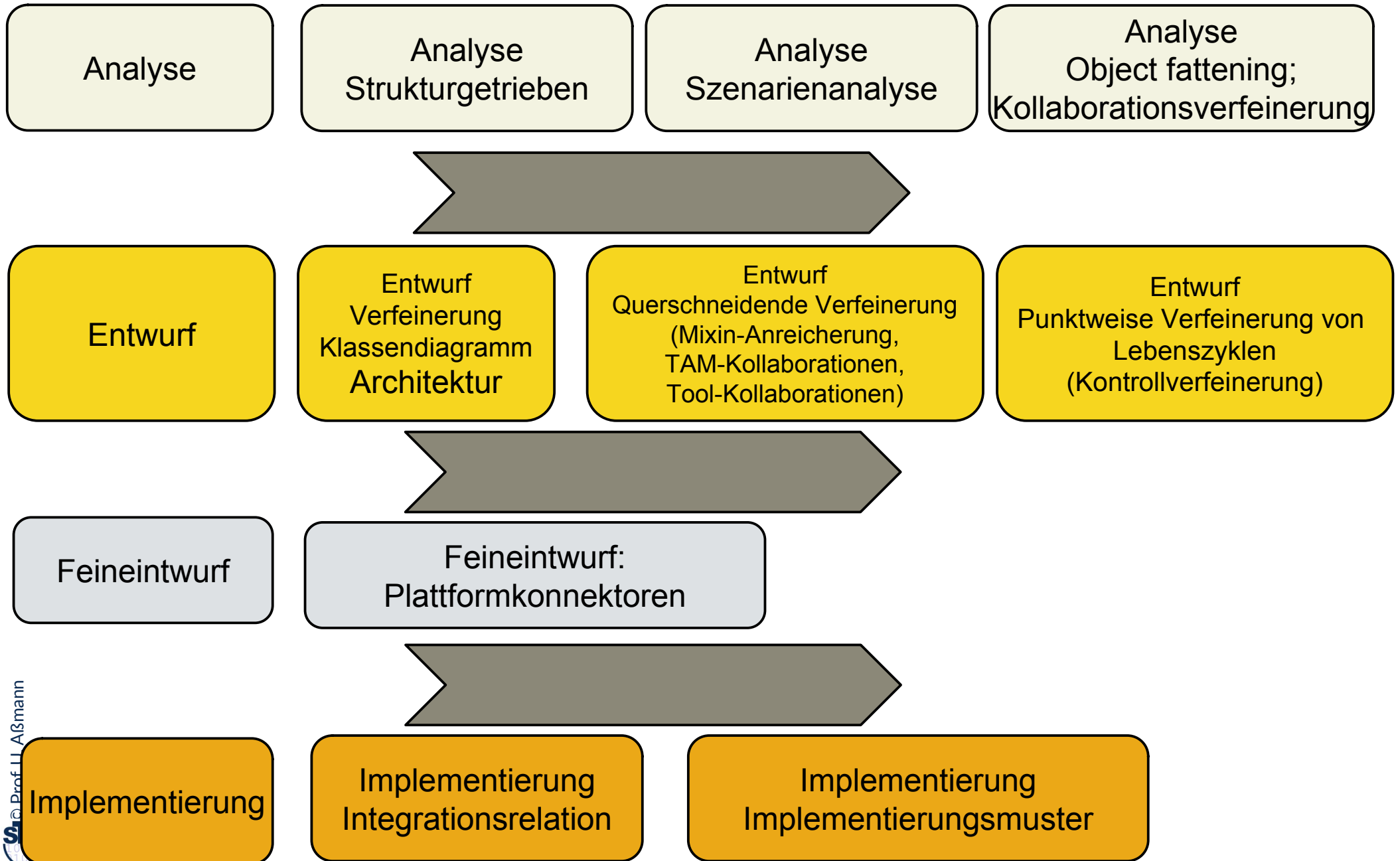
e) Wie bilde ich “integrates” durch Transformation ab?

- ▶ Ersetze alle “integrates”, “plays”, etc. durch *Transformationsregeln*
- ▶ Führt auf *Modellgetriebene Architektur (model-driven architecture, MDA)*
- ▶ Weiter in den Kursen Softwaretechnologie-II und Model-Driven Software Technology (MOST)

42.5 Gesamtbild der Verfeinerung



Gesamtbild der Verfeinerung



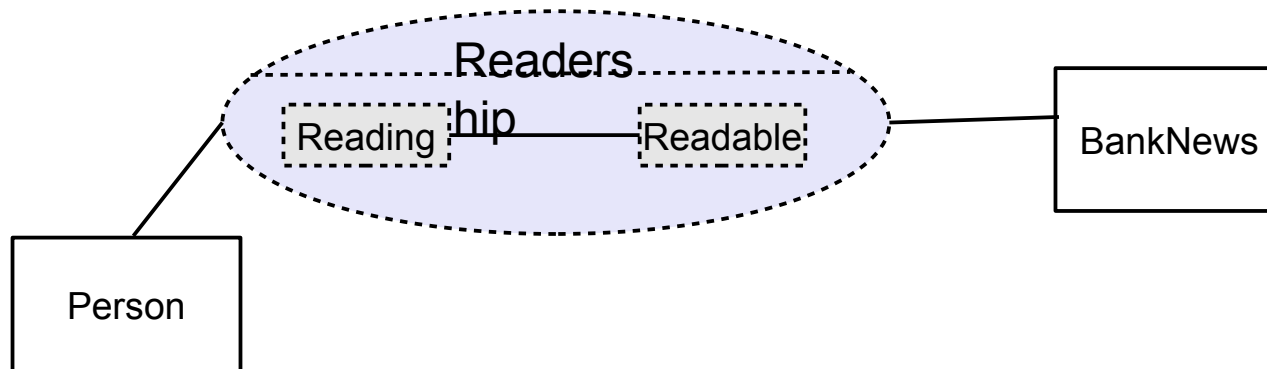
- ▶ Gehen Sie im Geiste zurück auf die Szenarienanalyse aus Teil III. Nutzen Sie die TAM-Stereotypen, um die dort analysierten Klassen in eine Schicht einzuordnen. Was werden Tools? Was Materials? Was Workflows?
- ▶ Warum ist eine Trennung von Tool und Material auf verschiedene Objekte in verschiedenen Schichten sinnvoll?
- ▶ Was unterscheidet eine TAM-Kollaboration von einer Tool-Kollaboration?
- ▶ Was unterscheidet eine TAM-Kollaboration von einem Tool-Konnektor?
- ▶ Was unterscheidet eine TAM-Kollaboration von einer Plattform-Kollaboration?
- ▶ Was unterscheidet eine Plattform-Kollaboration von einem Plattform-Konnektor?
- ▶ Wie kann man die Materialien testen? Wie die Tools?
- ▶ Wieso muss man Ressourcen-Materialien zuteilen und sperren?
- ▶ Wann entsteht aus einer Bridge einer Collaboration eine Multi-Bridge?
- ▶ Wieso will man eine Software auf andere Plattformen portieren?
- ▶ Geben Sie zwei Realisierungen für eine UML-Kollaboration mit “plays-a”-Links an. Vergleichen Sie deren Vor- und Nachteile

Anhang A: Nebenbemerkung

- ▶ Integration von Unterobjekten in Kernobjekte kann *zu verschiedenen Zeiten* erfolgen
 - Zur Entwurfszeit
 - Zur Bindezeit
 - Zur Allokationszeit eines Objekts
 - Zur Laufzeit
 - Zur Zeit der Software-Pflege und -Migration

Wdh: Mixin-Anreicherung durch Kollaborationen und Konnektoren

- ▶ **Mixin-Anreicherung (Object fattening) durch Unterobjekte, die von Kollaborationen und Konnektoren angelagert werden**
- ▶ Verfeinerungsprozess, der an ein Kernobjekt aus dem Domänenmodell Unterobjekte anlagert, die
 - Teile ergänzen (Teile-Verfeinerung)
 - Rollen ergänzen (Konnektor-Verfeinerung), die Beziehungen klären zu
 - anderen Objekten
 - Plattformen (middleware, Sprachen, Komponenten-services)



Wdh. Eine **Rolle** ist ein Mixin, das auf ein anderes Objekt bezogen ist.

Wdh: Querschneidende Verfeinerung durch Mixin-Anreicherung

Querschneidende **Mixin-Anreicherung** durch Kollaborationen und Konnektoren ist der entscheidende Schritt bei der Verfeinerung von den Analyse- und Entwurfsmodellen zum Implementierungsmodell und zur Implementierung.

- ▶ Gründe:
 - Der objekt-orientierte Software-Entwicklungsprozess startet mit einer Simulation der realen Welt durch Objekte, die zu Systemobjekten erweitert werden und dabei durch technische Informationen angereichert werden müssen

Def.: Kann eine Kollaboration durch eine Klasse gekapselt werden, spricht man von einer **Teamklasse (Konnektor)**.